



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926**

65 (9.2.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-227961](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-227961)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Zeitungspresse: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 12.00, 2.50 ohne Postgebühren. Bei Fernlieferung der wöchentlichen Beilagen Nachlieferung vorbehalten. Postbezugsstellen: Nr. 1700 Karlsruhe. — Hauptpostamt Nr. 2. — Postfach 24. Nebenstellen: Waldbrunn, a. Schwetzingen, Nr. 24. Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Mannheimer Zeitung. Erscheint wöchentlich 5-mal. Preis pro Jahrgang: Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro Linie, 10 Zeilen für 1000. Anzeigen 0,40 M. - M. Restum. 3-4 M. - M. Kollektiv-Anzeigen werden überdies berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungsansprüchen für ausgelassene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Nachträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

#### Einmündiger Beschluss des Reichskabinetts

Über die Kabinettsitzung vom gestrigen Montag wurde in der letzten Abendstunde folgendes kurze amtliche Kommuniqué herausgegeben: Das Reichskabinett hat in seiner heutigen Sitzung die Ablehnung einer Note einmündig beschlossen, durch welche der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund angeordnet wird. Die Note wird alsbald nach der Uebersetzung in Genf veröffentlicht werden.

#### Eine offizielle Erklärung

Die zuständige Stelle wird über die gestrigen Beratungen eine Erklärung veröffentlicht, in der es u. a. heißt: Nach dem Abschluss des Londoner Abkommens wurde im Völkerbund der übereinstimmende Wunsch nach dem Eintritt Deutschlands geäußert. Daraufhin hat die deutsche Regierung im September 1924 ihren grundsätzlichen Entschluss zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bekanntgegeben, die Durchführung dieses Beschlusses aber von der Klärung bestimmter Fragen abhängig gemacht. — Nach einer Darstellung der weiteren Entwicklung heißt es dann in dieser offiziellen Erklärung weiter: Was

den mühsamen Weg des Wiederaufstieges und der Erstarkung nur Schritt für Schritt zurücklegen können. Auf diesem Wege bedeutet der Eintritt in den Völkerbund einen Fortschritt, da er Deutschland neue Mittel und neue Möglichkeiten der Politik zur Verfügung stellt.

#### Der erste Widerhall: Proteste Berliner Rechtsblätter

Berlin, 9. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die offizielle Erklärung, die die Reichsregierung ihrem Beschluss, den Eintritt in den Völkerbund anzunehmen, beigegeben hat, wird einseitig nur wenig kommentiert. Der Grund ist naheliegend und rein technischer Natur: Erst zu Beginn der 12. Stunde sind gestern abend Beschluss und Erklärung den Blättern zugeleitet worden. Immerhin melden sich ein paar Organe der Rechten: „Völkzeitung“, „Kreuzzeitung“ und die beiden Scherblätter mit Prätendenten. An allen diesen Stellen wird darauf hingewiesen, daß der Augenblick für die Abwendung des Geschehes angesichts der Rede Mussolinis und der daraus entstandenen Minderung des Völkerbundsprestes schlecht gewählt sei. Wirklich wird sich auch nicht bestreiten lassen, daß Mussolini als Hauptgegner des Locarno-Vertrags im gegenwärtigen Augenblick sich schlecht ausnimmt. Mussolini, so heißt es im „Tag“, hätte den Locarno-Vertrag „sozusagen gerissen, noch bevor er in Kraft trat“. Wenn die Garantie unserer Westgrenze durch Italien, wie man annehmen muß, einen wesentlichen Bestandteil dieses Vertrages bedeutet, so kann die Reichsregierung sich heute gar keiner Täuschung darüber hingeben, daß diese Garantie durch Italien mit der Enthaltung der wahren Denkart seines gegenwärtigen Herrschers ein leeres Wort, ein Nichts, und daß also das angeblich garantierte Gleichgewicht der Machtverhältnisse in unserem Westen durch die veränderte Haltung Italiens vollkommen hinfällig geworden ist.

Man wird wünschen müssen, daß in der heutigen Aussprache über die Mussolini-Rede diese Dinge im Nachhinein nicht zu breit getreten werden, mit anderen Worten, daß aus der Mussolini-Debatte nicht etwa eine Locarno-Debatte wird. Um deswillen wäre es schon besser, wenn das Verlangen der „Germania“ erfüllt würde, daß alle Parteien außer den Kommunisten und Völkischen sich auf eine gemeinsame Entschließung oder Erklärung einigen könnten. Ob es dazu kommen wird, scheint freilich im Augenblick noch einigermassen fraglich. Zwar wird für die Regierungsparteien der Abgeordnete Scholz eine gemeinsame Erklärung abgegeben; aber dann werden, wenigstens soweit das bisher vorgeesehen ist, mit Herrn Stämpfer von der Sozialdemokratie an der Spitze, doch noch die nicht in der Koalition einbezogenen Fraktionen in zweiter Reihe zu Worte kommen. Und das bedeutet immerhin, daß für Entgleisungen aller Art sich ein beträchtlicher Spielraum bietet.

Den Verhandlungen im Plenum wird heute eine Sitzung des auswärtigen Ausschusses vorausgehen, in der Dr. Eiselemann über die deutsch-italienischen Beziehungen noch einige vertrauliche Mitteilungen zu machen gedenkt. Vielleicht gelingt es noch bei der Gelegenheit, eine einheitliche Front aller Parteien zu formen. Die Wucht der Kundgebung würde so selbstverständlich erhöht werden.

#### Jatringen

London, 9. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ zufolge drohen Jatringen von allerlei Seite — gemeint ist offenbar Frankreich — Deutschlands Eintritt in den Völkerbund zu verzögern. Zwei oder drei kleinere Staaten verlangen ebenfalls einen dauernden Sitz im Völkerbundsrat, falls Deutschland einen solchen erhalte. Der Vertreter einer dieser Mächte deutete an, wenn sein Land seinen Sitz erhalten werde, werde es gegen Deutschlands Zulassung stimmen. Andererseits würde die Erteilung eines dauernden Sitzes an diese kleinen Mächte eine unliebsame Verdrängung des Einflusses im Völkerbundsrat zu Ungunsten Englands bedeuten. Der britische Vertreter wird sich also im entscheidenden Moment vielleicht in der peinlichen Lage befinden, zwischen der Vertagung von Deutschlands Zulassung oder der Erteilung eines dauernden Sitzes an zwei oder drei Mächte zu wählen, die kein Anrecht darauf haben. Der französische Vorkämpfer suchte das Foreign Office gestern in dieser Angelegenheit auf.

#### Störungen

#### in den deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen

Von gut unterrichteter Stelle erfahren wir hinsichtlich der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen, daß seit Dezember vorigen Jahres eine sehr bemerkenswerte Störung russischer Aufträge an Deutschland zu beobachten ist. Es ist ganz auffällig, wie wenig Aufträge seitens des russischen Außenhandelsmonopols seit dieser Zeit an Deutschland vergeben werden. Umgekehrt aber haben die russischen Lizenzen nach England und Frankreich in den letzten Monaten außerordentlich zugenommen. Die Lage wird dadurch noch im besonderen Maße auffällig beleuchtet, daß in der russischen Handelsdelegation zu Berlin 300 Personen abgehandelt werden sollen, worüber in den betroffenen Kreisen naturgemäß große Erregung herrscht. Die Voraussetzungen für die auffällige Vermehrung der englischen und französischen Wirtschaft wird in Berlin gut unterrichteten Kreisen wesentlich auf politische Ursachen zurückgeführt. Man ist der Auffassung, daß Russland mit England bessere Beziehungen anzubahnen wünscht, während es mit Frankreich eine gute Atmosphäre in den stehenden Verhandlungen über die Vereinigung der russischen Schulden zu erreichen sucht. Nach Berichten aus Moskau wird auch das völlige Verschwinden Kravins aus dem politischen Leben mit den gekennzeichneten Tendenzen der russischen Außenhandelsmonopolstelle in Verbindung gebracht.

### Die neue tschechische Sprachenverordnung

#### Der Schlag gegen die Sudetendeutschen

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter wird uns aus Prag geschrieben:

Es ist geradezu erschauend, mit welcher Systematik die Herren auf der Prager Burg vorgehen, um die Europa beschämende Süge vom „tschechoslowakischen Nationalstaat“ in die Tat umzusetzen. — wie sie immer neue Kartern entdecken und keinen Zwitz des politischen Lebens verschonen, um die 3 1/2 Millionen Sudetendeutschen zu einationalisieren und aus ihnen „Tschechoslowaken“ zu machen, wie ein verblendeter Chauvinismus es verlangt. Man hat ihnen den Boden und die Wälder geraubt, man hat sie durch die Kriegausbeute arm gemacht, man hat ihr Schulwesen durch Drosselung und Schließung von einem Drittel sämtlicher Schulklassen auf den Stand vor 50 Jahren zurückgeworfen, man hat vor kurzem die deutschen Staatsbeamten, Postler und Eisenbahner, rücksichtslos zu Tausenden auf die Straße gesetzt und man geht jetzt nach allen diesen „glorreichen“ Siegen daran, den Kampf gegen das heilige und kostbarste Gut des Sudetendeutschen Volkes, die deutsche Muttersprache, mit allen Mitteln zu Ende zu führen.

Wie sagen „zu Ende zu führen“, denn dieser Kampf dauert schon sechs Jahre an, seitdem am 28. Februar 1920 dieser mitteleuropäische Völkerstaat in den von einer tschechischen Revolutionärsversammlung (genannt Nationalversammlung) beschlossenen Verfassungsgeetzen als „tschechoslowakischer Nationalstaat“, die tschechische Nation als die alleinige Staatsnation und die anderen Völker — unter ihnen 3 1/2 Millionen Sudetendeutsche — als „Minderheiten“ mit der Note „minderwertig“ bezeichnet wurden. Dieser „demokratischen“ Grundlag treu wurde am selben Tage im Rahmen dieser Verfassungsgeetze auch das Sprachengesetz erlassen, durch das das Primat des tschechischen Volkes im öffentlichen Leben des Staates gesichert werden sollte. Seine Durchführung in den einzelnen Teilen blieb besonderen Verordnungen überlassen. Die gleichzeitig angehängt wurden, da das Gesetz nur die allgemeinen Bestimmungen über das zu geltende Sprachenrecht enthielt.

Am 3. Februar d. J. sind diese Durchführungsverordnungen endlich erlassen: fast genau sechs Jahre nach Herausgabe des Sprachengesetzes, sechs Jahre, in denen ein toller tschechisch-nationaler Chauvinismus das Gesetz auslegen und anwenden konnte, wie er wollte. — sechs Jahre, in denen eine sprachenschlechte Anarchie die Prags littierte und einen einpartigen Zustand schuf, der noch in allen Bundesstaaten nicht seinesgleichen hatte. Wer aber nun geglaubt hätte, daß sie erlöschen, um diesem Zustand endlich ein Ende zu bereiten, der irrte gewaltig: in ihrer Fassung stellen sie nichts anderes dar, als eine rechtliche Sanktionierung dessen, was der tschechische Nationalismus im Laufe aller dieser schweren Jahre im Kampfe gegen die deutsche Sprache, das deutsche Gasthausrecht, die deutsche Speisestarte und die deutschen Orientierungsstellen bereits erreicht hat. Darüber hinaus geben sie eine Generalvollmacht für die tschechischen Behörden, noch rückwirkender vorzugehen als bisher, wenn es das Interesse des tschechischen Nationalstaates verlangt. Die zur traurigen Verähnlichkeit gewordene tschechische Spezialität des Kaufkapitelparagraphen ist wohl nirgends so zum Ausdruck gekommen, wie in diesen Verordnungen, die dem Auslande womöglich wiederum als leuchtendes Beispiel einer humanen und demokratischen Auffassung des tschechoslowakischen Staates angepriesen werden.

In der Wirkung bedeuten die Sprachenverordnungen folgendes: Die tschechische Sprache findet nun Eingang in das kleinste deutsche Dorf, da die Gemeinden unter Androhung von Zwangsmassnahmen verpflichtet sind, sämtliche Schriftstücke in tschechischer Sprache zu erledigen, wenn auch nur ein tschechischer Gemeinderat vorhanden ist. Die Qualifikation der Staatsbeamten wird von der vollständigen Beherrschung der tschechischen Sprache in Wort und Schrift abhängig gemacht. Den anderen Nationen angehörigen Staatsbeamten wird ein Jahr Zeit gegeben, die tschechische Sprache zu erlernen, sonst werden sie rücksichtslos entlassen oder pensioniert. Die Regierung wird also das Abbaugesetz nicht mehr brauchen, um auch die letzten Reste von deutschen Staatsangestellten verschwinden zu lassen, zumal diese den mit der Prüfung der Sprache betrauten Instanzen auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert sind.

Alle diese Bestimmungen sind aber harmlos im Vergleich zu den Schlussbestimmungen, die der Kaufkapitelparagraph 99 enthält. Hier heißt es nämlich: „Wenn es das öffentliche Interesse (?) erfordert, daß die Staatsprache der Republik Anwendung findet, so kann die politische Behörde auch außerhalb der Fälle, die in den vorangehenden Bestimmungen behandelt werden, dort, wo Korporationen oder andere Personen irgendein (?) durch öffentliche Einkünfte bedingtgeben oder durch Ausschüsse für den Gebrauch der Bevölkerung, eine Liegenschaft oder andere Gegenstände, die zum öffentlichen Gebrauch bestimmt sind, bezeichnen, diesen auftragen, daß die Kundmachungen oder die Bezeichnungen auch in der Staatsprache erfolgen und dabei die Anordnung und Platzierung des Textes in der Staatsprache bestimmen. Die Gemeinden können die Aushängung oder das Ankleben von solchen Kundmachungen nicht verbieten oder verweigern, wenn diese in der tschechischen Sprache gezeichnet oder gedruckt sind.“

Wenn also das „öffentliche Interesse“ es verlangt, kann folglich alles verfügt werden. Darüber entscheidet aber wohlgerne die tschechische Behörde, und wenn sie nur aus der politischen Verwaltung besteht und sonst kein weiterer Tscheche in dem deutschen Gebiet zu leben ist. Man geht nicht sehr, in diesen letzten Bestimmungen eine Kompensation der vor kurzem getroffenen Entschärfung des Obersten Verwaltungsgerichts zu erblicken, die bekanntlich den Sprachenzwang der Gewerbebehörden als ungesetzlich aufgehoben. Selbst die radikalsten tschechischen Nationalisten und Patrioten können mit diesem Paragraphen zufrieden sein, denn er wird keine Pflicht hinsichtlich in dem Sinne tun, daß jetzt jedes deutsche Geschäft aus dem Bilde der deutschen Städte und Dörfer verschwindet.

#### Die sogenannten Rückwirkungen des Vertrages von Locarno

Das besetzte Gebiet betrifft, so kann Deutschland nicht zugeben, daß nach dem Abschluss des Vertrages von Locarno überhaupt noch eine innere Berechtigung für die Befehung deutschen Bodens durch fremde Truppen besteht und muß zunächst eine weitere erhebliche Verminderung der Besatzungsmacht in der zweiten und dritten Zone, insbesondere eine weitere Verminderung der Truppenzahl und zwar mindestens gemäß der Note der Völkerbundsversammlung vom 14. November 1925, mit allem Nachdruck aufweisen.

Erf durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wird das Vertragswerk von Locarno zur Wirklichkeit und damit gemäß dem Beschluss einer großen Reichstagsmehrheit für die Friedensverträge in Europa ein fester Boden geschaffen. Deutschland kann nur auf solcher Grundlage seine eigenen Kräfte entsalten und zur Geltung bringen. Hierbei ist von entscheidender Bedeutung, daß Deutschland sofort einen ständigen Sitz in dem wichtigsten Organ des Völkerbundes, dem Völkerbundsrat, erhält. Die Beweissicherung der dadurch für Deutschland eröffneten Möglichkeiten politischen Wirkens kann nicht nach dem Maßstabe der bisherigen Besetzung des Völkerbundes beurteilt werden, die zu vielfachen berechtigten Beschwerden Deutschlands Anlaß gegeben hat. Wenn auch angesichts der politischen Gesamtlage nichts verkehrter wäre, als wissenschaftliche Hoffnungen darüber zu hegen, was Deutschland erreichen hat, so wird doch Deutschland künftig bei allen den großen Angelegenheiten, für die der Völkerbund zuständig ist, zum mindesten mit beraten und mit abstimmen. Bei zahlreichen Entscheidungen des Völkerbundsrates aber wird Deutschlands Stimme darüber hinaus von entscheidender Bedeutung sein, da nach der Satzung des Völkerbundes der Völkerbundsrat, soweit nicht in besonderen Einzelfällen anders vorgeesehen ist, einstimmig zu beschließen hat.

Was den Inhalt der Arbeit im Völkerbund betrifft, so steht bei allen politischen Spannungen erster Art den Bundesmitgliedern das Recht zu, eine Beratung im Völkerbund herbeizuführen und auf diese Weise ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen. Dadurch wird Deutschland die Wiederbelebung an den großen politischen Entscheidungen gesichert. Im Völkerbund kann ferner

#### Die Nachprüfung unannehmbarer gewordenen Verträge

veranlaßt werden, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährdet. Auch für die allgemeine Abrüstung, die eines der wichtigsten Ziele des Völkerbundes ist, kann Deutschland als Mittelsglied nachdrücklich eintreten, während es außerhalb des Bundes kaum eine Handhabe besitzt, um auf eine Befestigung der Disziplin im Rüstungsstand der europäischen Länder hinzuwirken. Neben diesen allgemeinen Aufgaben hat der Völkerbund eine Reihe von Sonderaufgaben übernommen, die gerade für Deutschland von lebenswichtiger Bedeutung sind. Dazu gehört zunächst die Verwaltung des Saargebietes und der Schutz Danzigs, zwei Fragen, deren befriedigende Behandlung ohne deutsche Mitwirkung nicht denkbar ist. Es kommt hinzu die Frage der Kolonialmandate, an denen beteiligt zu werden, das deutsche Volk einen berechtigten Anspruch erhebt. Endlich ist besonders auf das Problem der Minderheiten hinzuweisen, deren Schutz dem Völkerbund anvertraut ist. Angesichts der großen Zahl von deutschen Stammesangehörigen, die in fremden Staatsgebieten leben, hat Deutschland die Pflicht, sich an der Bekämpfung des Schicksals der Minderheiten nach seinen Kräften aktiv zu beteiligen.

Deutschland muß in seiner bedrängten Lage in erster Linie nächst den Frage prüfen, ob ihm kein Eintritt konkrete Vorteile bietet, von denen es eine Besserung seiner Lage erhoffen kann. Diese Frage kann nach dem Stadium, das in der politischen Entwicklung jetzt gerade erreicht ist, nicht mehr verneint werden. Nachdem die gleichberechtigte Stellung Deutschlands im Völkerbund gesichert und seiner besonderen Lage für Konfliktfälle Rechnung getragen ist, wird die Gefahr, infolge unleser Mangels an äußeren Mitteln ein reines Objekt der Politik der anderen zu werden, durch die Zugehörigkeit zum Bund und die Beteiligung an seinen Entscheidungen keinesfalls vermehrt, sondern sicherlic verringert. Selbstverständlich kann niemand erwarten, daß der Eintritt in den Völkerbund einen plötzlichen Umschwung der Dinge herbeiführen könnte. Wie schmelzen Erfolge kann keine deutsche Aufspolung rechnen. Sie wird bei richtiger Abwicklung der ihr zu Gebote stehenden Mittel

wenn nicht gleichzeitig auch die tschechische Sprache — an erster Stelle natürlich — berücksichtigt wird.

Die tschechischen Machthaber haben ein Sprachrecht geschaffen, wie man es im alten Oesterreich nie und nimmer den Tschechen gegenüber aufzurichten gewagt hätte. Vor allem der § 99 steht in diesem Widerpruch zur Verfassung und zum Art. 7 des Minderheitenvertrages von St. Germain, der ausdrücklich die Freiheit des Sprachgebrauchs im Privat- und Handelsverkehr sichert.

Der Reichstag über die Reichsbahn

Berlin, 8. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Mussolinis Rede bildete natürlich auch das Hauptgespräch in den Verhandlungen des Reichstags, so daß was drinnen im Saal vorging, anfangs nur geteilte Aufmerksamkeit fand. Die Aussprache drehte sich um die Rechtsverhältnisse bei der Reichsbahn.

Die Personalpolitik der Reichsbahn

Die Beamten der Reichsbahn stehen ja zwischen Baum und Wurde. Sie unterstehen wohl dem Reichsdisciplinargericht, aber die „wohlwörternden Rechte“, die ihre Kollegen im Staatsdienst genießen, sind ihnen an allen Ecken und Enden beschneidet worden.

Die Reichskredite an die Reichsbahn

Im dem herrschenden wirtschaftlichen Kollaps, insbesondere bei der großen Erwerbslosigkeit, hat, wie wir wissen, das Reich der Reichsbahn ein Kreditangebot von 50 bis 60 Millionen Mark gemacht. Die Reichsbahn hat hierzu jedoch erklärt, daß die Durchführung der mit diesen Krediten erwartenden Verpflichtungen nicht möglich sei.

Dr. Haslunde erkrankt

Wie wir erfahren, ist der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslunde, an den Folgen einer verheerenden Grippe nicht unerheblich erkrankt und muß auf dringendes Anraten seiner Ärzte einen Erholungsurlaub antreten, der ihn voraussichtlich auf einige Wochen vom Dienste fernhalten wird.

Doumets Stellung erschüttert

Am Montag nachmittag wurde in der Pariser Kammer die Aussprache über die Finanzvorlagen fortgesetzt. Auf eine Anfrage erwiderte Doumet, die Befestigung einer neuen sofortigen oder unmittelbar bevorstehenden Krise wäre vollkommen unbegründet. Ein Pariser Blatt hatte gemeldet, daß die Bank von Frankreich sich entschlossen habe, am 19. März den Notenumlauf zu erhöhen.

Berliner Widerhall der Mussolini-Rede

Berlin, 9. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Es ist erfreulich festzustellen, daß, wie überhaupt in der Beurteilung des auf Südtirol geübten Druckes, so jetzt auch in der Einschätzung der Mussolinischen Hegeide, alle Parteien zusammengehen. So gibt es in der Berliner Abendpresse nur einen einzigen, der aus der Reihe tanzt, das ist ein Herr, der ehedem sich in „nationalen Verbänden“ wichtig tat und jetzt den Scharfschützen „Tag“ zu erliegen pflegt.

In der „Deutschen Tageszeitung“ wird dem Herr Mussolini zu Gemüte geführt, daß seine Temperamentsausbrüche Italien keinen Nutzen zu bringen vermögen: „Hat Italien, das im Weltkrieg von seinen Verbündeten entschieden sehr wenig gut behandelt worden ist, Anlaß sich in dieselbe Reihe mit den französischen Chauvinisten zu stellen? Ist es klug, den nationalitären Vorzügen der kleinen Entente zu folgen?“

Stressemanns Antwort an Mussolini

In Erwartung

Berlin, 9. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Drohrede Mussolinis wird heute bereits die ihr gebührende Zurückweisung durch den deutschen Außenminister erfahren. Noch im Laufe der gestrigen Sitzung brachten die Regierungsparteien eine Interpellation ein, in der die Regierung aufgefordert wird, zu den beispiellos arroganten Ausführungen Mussolinis Stellung zu nehmen.

Interpellation der Regierungsparteien

Berlin, 9. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Regierungsparteien des Reichstages haben folgende Interpellation von Gerard (Zentrum), Dr. Schulz (D.D.P.), Koch-Weser (D.D.P.), Lang (D.D.P.) eingebracht:

In der Parlamentsdebatte vom 6. dieses Monats hat der italienische Ministerpräsident unter Bezugnahme auf die Lage in Südtirol Ausführungen gemacht, die das Verhältnis des Deutschen Reiches zu Italien berühren. Wir fragen an: 1. Ist der Reichsregierung der amtliche Wortlaut dieser Ausführungen bekannt?

Das italienische Vergeltungsprogramm

Der Leitartikel der „Tribuna“, dessen offizielle Inspiration namentlich in diesem Falle mehr als deutlich ist, zählt mit aller Genauigkeit die Maßnahmen auf, mit denen Italien auf weitere deutsche Provokationen antworten wird. Wenn man die Deutschen daran hindern wolle, heißt es, nach Italien zu kommen, könnte Italien einer solchen Absicht zuvorkommen und den Deutschen das Wesen nach Italien als unerwünschten Gästen überhaupt verweigern.

England und Italien

Auf eine Anfrage Komwothys benutzte Ministerpräsident Baldwin am Montag im Unterhaus in schärfstem Tone, daß irgendwelche politischen Abmachungen zwischen England und Italien aus Anlaß der Schuldenregelung als Nebenabkommen getroffen seien.

Deutschlands Reparationszahlungen

Das Büro des Generalagenten für die Einrückungszahlungen veröffentlichte eine Uebersicht über die Einnahmen und Zahlungen des zweiten Dames-Jahres bis zum 31. Januar 1926. Der Gesamtbestand beträgt demnach 588 884 994,16 Mark, die Gesamtzahlungen belaufen sich auf 454 000 593,76 Mark, so daß sich ein Barbestand am 31. Januar 1926 vor 134 884 400,40 Mark ergibt.

England zur Mussolini-Rede

London, 9. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Londoner politischen Kreise sind der deutsch-italienische Konflikt sehr ernst aufgesaßt. Die Presse scheint ihm ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen. Sie nimmt einstimmig trotz der Beurteilung von Mussolinis Rede, gegen Mussolinis Partei, doch bewahren die führenden Regierungspolitiker „Daily Telegraph“ und „Times“ weiser bedingenes Stillschweigen in ihrem redaktionellem Teil. Die liberale „Westminster Gazette“ nennt Mussolinis den Feuerbrand von Rom. Sie glaubt, daß hinter seinen Reden eine chaotische Politik für ein römisches Reich herberge. Bezüglich Baldwins Antwort an Komwothys im Unterhaus, daß ein rein politisches oder kommerzielles Abkommen mit der italienischen Regierung in Verbindung mit dem Schuldenabkommen nicht getroffen worden sei, weiß das Blatt aus Grandis Erklärung hin, daß wichtige politische Elemente mit der Schuldenfrage verknüpft seien, denen die britische Regierung eine angemessene Erwägung zuwenden ließe.

Die liberale „Daily News“ nennt Mussolini den Verräter von Europa und bezeichnet ihn mit Lenin, was aber er nicht dulden ließe. Die „Globe“ kritisiert Mussolinis Rede, daß das Schicksal ihm zum Sammelpunkt aller realistischen Kräfte mache, welche die Welt in den Abgrund der allen Geschlechter und Eifersüchtigkeiten zu reißen bestrebt sind.

Über den Standpunkt der britischen Regierung gegenüber der gutinformierten Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ gibt es folgende Bemerkungen: „Es läßt sich nicht leugnen, daß man in englischen Regierungskreisen über den guten Dünkel zwischen Italien und Deutschland ernstlich besorgt ist, obwohl sie natürlich mit dem Interesse der Nation, die in seiner gegenwärtigen Form die britischen Interessen nicht direkt berührt werden. Dieser Zustand am Abend von Deutschlands Eintritt in den Weltkrieg und in London ist bedauerlich. Man hofft, daß er ohne Verzögerung beseitigt wird und die dringendste, wichtigste und wie man meint, fruchtbarste Rückwirkung von Locarno nicht verjagert möge.“

Badische Politik

Aus dem Landtag

Auf der Tagesordnung der nächsten Landtagsitzung am Mittwoch, den 10. Februar, nachmittags 1/4 Uhr, steht unter anderem die Beratung von Anträgen über die Erwerbslosenfürsorge, die Beratung des demokratischen Antrages über die Reichsfinanzausgleichsgesetz und die Beratung verschiedener Anträge und Beschlüsse. Unter den Anträgen befindet sich auch der Zentrumsantrag über die Befämpfung von Dumm und Wankur.

Aus der Deutschen Volkspartei

Am vergangenen Sonntag fand in Freiburg eine Wahlkreisvereinerkundung des Wahlkreises Freiburg statt, die außerordentlich fruchtbar war. Nach Begrüßungswörtern durch den Vorsitzenden, Hauptlehrer Hofbein, sprach Landtagsabg. Dr. Richter über badische Politik. Anschließend daran gab Generalsekretär Wolf ein ausführliches Bild unserer außen- und innenpolitischen Lage, sowie der wirtschaftlichen Lage. In der sich anschließenden Aussprache wurde beiden Rednern volle Anerkennung und Liebereinstimmung ausgesprochen. Generalsekretär Wolf berichtete einem kräftigen Appell zur Mitarbeit aller Parteifreunde. Hauptlehrer Hofbein die sehr gut verlaufene Tagung.

Letzte Meldungen

Kohleneinfuhrverbot in Belgien — Köln, 9. Febr. Wie die „N. Z.“ aus Brüssel erfährt, beschließt die belgische Regierung, in Kürze die Einfuhr freier heimischer Kohle nach Belgien aufzuheben.

Der Konflikt bei der Eisenbahn — Berlin, 8. Febr. Die Funktionen des Einheitsverbandes der Eisenbahner haben heute normiert beschloßen, den Rechtsanwalt Roth zu beauftragen, beim Landgericht 1 eine Befristungsforderung über die Rechtsgültigkeit des Schiedsgerichtes zu erheben. (Vergleiche den Bericht über die gestrige Reichstagsdebatte die Schriftl.)

Die neue Kälteperiode — Berlin, 8. Febr. Die neueste Kälteperiode ist auf einen mächtigen Druckanstieg in Nordeuropa und Nordrussland zurückzuführen, wo das Barometer seit einer Reihe von Tagen bereits 785 Millimeter überschritten hat und Temperaturen von 30 Grad und darunter ausgetreten sind. Da nun auf dem Atlantischen Ozean ein niedrigerer Luftdruck herrscht und die kalten Winde von Osten nach Westen ziehen, so ist auch bei uns die Temperatur, wenn auch langsam, so doch merklich gelunken. Die Grenze der kalten Luft hat bereits den Rhein erreicht und wird auch noch weiter vorrücken. Der ganzen östlichen Hälfte Deutschlands waren heute Temperaturen zwischen 5 und 9 Grad Kälte zu verzeichnen und in Sachsen und Schlesien gab es bereits Schneefälle, die sich auch in den nächsten Tagen wiederholen werden. Für das Riesengebirge und für die mittleren deutschen Gebirge ist ebenfalls Schnee zu erwarten.

Bismarcks einzige Tochter gestorben — Kiel, 8. Febr. Gräfin Maria, Elisabeth, Johanna Bismarck, die einzige Tochter des Reichstanzlers Fürst von Bismarck, ist im Alter von 77 Jahren auf ihrem Gute Dobersdorf bei Kiel gestorben.

Zur Ermordung der Sowjetkürriere — Riga, 9. Febr. Nach einer weiteren amtlichen tschechischen Meldung sind die Leichen der beiden Wärter der russischen Kurriere nunmehr als die zweier Polen aus Litauen identifiziert worden, die politisch nicht interessiert waren. Da es sich um eine kriminelle Tat handelt, glaubt man in Riga, daß der Fall keine Weiterung haben wird.

Berlin, 9. Febr. Der Präsident der Reichsarbeitsgemeinschaft hat die seit 1. September 1925 im Eingehandelten gültigen Gehaltsätze mit Wirkung vom 15. November d. J. für allgemein verbindlich erklärt.



greift. Er läßt alle Verstimmlung in seinem Antlitz und spricht frei, ungezwungen, jedoch er traut das Vertrauen der Eltern und der Kleinen gewinnt. Ein kurzes, spassiges Kindergebiht — Gedächtnis, die so oft beruhen Sonne des Kinderherzens, herrliche bei der Schularbeit — sowie ein bekannteres Kinderlied bilden den Schluß. Dadurch sollen die Eltern gleich zu Schulbeginn für die Schule, für ihre Bestrebungen gewonnen werden; sie sollen das Bewußtsein mitnehmen, ihr Kind in den besten Händen gelassen zu haben, daß nur eine tatsächliche Zusammenarbeit, kein Gegeneinander von Schule und Elternhaus ihrem kleinen Nadeln nützt, daß hier kein kaltes Schema herrscht, sondern warm empfindende Herzen, die sich jedem einzelnen Kinde in gleichem Maße widmen wollen. (Daher liegt es auch im Interesse der Eltern, daß die Anfängerlassen nicht 50 oder gar noch mehr Schüler zählen!) Freilich: bei jeder Erziehung entsteht — beim einen häufiger, beim andern seltener, vor allem je nach der sozialen oder sozialen Veranlagung des Kindes — ein Gegensatz zwischen einseitigerem Erzieherwillen und treibhaftem Kindertrieb; nur Sonne ist, ist auch Schatten. Die Erziehung zur Gemeinschaft nach einer Zeit vielleicht unbedachtigster Züchtung harter Eigenwillens verlangt auch harte, strenge; hier kann kein noch so „berühmtes“ Kinderköpfchen herrschen, wenn tatsächlich er zogen werden soll. Beim Aufschieben der Fäden gibt es nie und da keine Schmerzen, die aber bekanntlich beim Kinde rasch wieder durch eine feßliche Bemerkung, durch das beliebige Mittel der Aufmerksamkeitsspendung aus dem Bewußtsein verschwinden. Doch auch über diesem Gewitter leuchtet die Sonne der bestehenden, vergehenden Erzieherliebe, die stets das rechte Wort für diese kleinen Sorgen und Ängsten des Kinderherzens findet. Das Wort für jede Schulertrittsfeier muß jedoch die Bitte an die Eltern bilden: „Habt Vertrauen! Ihr Eltern, arbeitet mit der Schule an der Heranbildung eures Kindes zu einem lebensfähigen Menschen!“

Dr. — a —

**Tätigkeit der Berufsfeuerwehr.** Die Mannheimer Berufsfeuerwehr wurde im Monat Januar 23 mal alarmiert: 11 mal nach der Innenstadt, 6 mal nach der Redarstadt, 2 mal nach dem Jungbusch, je 1 mal nach der Schwelingerstadt, nach dem Lindenhof, nach Redarow und Feudenheim. Nach der Art der Brände handelte es sich in 2 Fällen um Großfeuer (Innenstadt und Schwelingerstadt), in 1 Fall um Mittelfeuer (Innenstadt), in 11 Fällen um Kleinfeuer und in 3 Fällen um Kamindrände. In 6 Fällen wurde die Berufsfeuerwehr zu sonstiger Hilfeleistung in Anspruch genommen. Die Alarmierung erfolgte 13 mal in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, und 10 mal in der Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens. Der Krankentransportwagen wurde in 306 Fällen benötigt.

**Temperaturrückgang.** Die ansekündliche Kälte scheint anzuhalten. In der vergangenen Nacht ging das Quecksilber bis auf 4,2 Gr. C. zurück. Heute früh wurde nicht viel mehr — 4,6 Gr. C. — festgestellt. Die Höchsttemperatur betrug gestern noch 11,9 Gr. C.

**Lobensbrand.** Durch Unvorsichtigkeit mit offenem Licht geriet gestern mittag in dem Weberschen Lebensmittelgeschäft in E 1 (Planten) die Decke in Brand. Die um 12,18 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr beseitigte schnell die Gefahr. Der Schaden ist nicht bedeutend.

**Wer ist Eigenkümer?** Kürzlich wurden in einem Gartenhaus umher der Kennzeichen die nachfolgenden Kleidungsstücke usw. aufgefunden, die offenbar von einem Diebstahl herrühren: 3 blaue Pflanzentöpfe (Vierkant), eine selbige Drillingstasche mit Westingtonspinn, ein grüner und ein brauner Stoffkittel, ferner eine grauegürtelte und eine grüne Hofe, letztere am hinteren Teil mit selbigen Stoff gefüllt, eine blaueleinene abgewaschene Schürze, ein Saal und eine Reifschere. Näheres bei der Kriminalpolizei.

**Unaufgeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurden u. a. entwendet: In der Rollstraße von einem Parierze gelegenen Fenstergerüst ein schwarzer Pelzfußsack, 50 x 50 cm groß, ferner ein kleiner Persepektisch mit holzrotem Untergrund mit Blumenmuster, 50 x 40 cm groß. — Aus einem Garten in der Nähe des Rennplatzes 4 Stück Reineckendebäume, ein Pfäulen- und 3 Kiefern- bäume, alle hochstämmig.

Vorträge

„Wie wird die Kirche lebendig?“

Es ist außer allem Zweifel daß wir heute nicht mehr an der Kirchenfrage vorbeiziehen können, denn uns genügt nicht mehr, eine evangelische Beamtentirche zu haben, sondern das Bestehen unseres Geschlechtes geht auf eine lebendige Verkörperung des Reiches Gottes. Von dieser Grundeinstellung aus ist es zu verstehen, wenn Barner Kister in einem Vortragabend der kirchlich-sozialistischen Vereinigung in Bonn aussagte, daß die Kirche nach der lebendigen Kirche werden ein Volk sein muß. Es wird alles darauf ankommen, daß jenes spezifische Wort vom „Esterbauer des Protestantismus“ nicht Wahrheit wird. Allerdings, die Kiste und Schwierigkeiten sind vielfach und schwerwiegend. Wir kennen die finanzielle Krise und die Unfähigkeit weiser Kräfte. Wir fühlen die Einschlaflosigkeit der evangelischen Kirche um so mehr, wenn wir die anderen in ihrem Expansionsdrang sehen. Dennoch arbeiten Gruppen und Gruppen noch mehr an der Zerspaltung und Zermattung des Evangeliums.

Viele „Kerze“ haben schon Diabolien über diese Krankheit der Kirche aufgestellt. Wandert in Mittel und Mitteln wurden an-

gepielen, archaische Rettungsprogramme ausgearbeitet. Da soll der Staat helfen, der doch ein Interesse an dieser kulturbildenden Macht haben sollte. Oder soziale Fürsorge und Liebestätigkeit soll unter Beachtung auf Dauer eine Belebung schaffen. Auf der anderen Seite läßt man, daß Liebe ohne Glauben unvollständig ist und verlorne Volksmission, Gemeindevorhaben, apostolische Tade, hinter all diesen Ratstücken steht nichts anderes als ein „Du mußt“. Der verhängnisvolle Irrtum „Du mußt, denn du sollst“, findet seinen Ausdruck darin, Was die Kirche braucht, ist nicht etwas, was innerhalb der menschlichen Sphäre bestanden, erwünscht, erarbeitet werden kann. Das Leben der Kirche kann nur fließen aus ihrem tiefen, religiösen Untergrund, dem sie ihr Dasein verdankt. All diese religiösen Lebenskräfte aber konzentrieren sich im Geistesleben und Außerirdischen, im lebendigen Christus. Der Knickpunkt an ihm schafft lebendige Gemeinschaft, lebendige Kirche.

**Verlässliche Mission.** Ueber dieses Thema sprach im Evangel. Gemeindeverein der Konfirmandenkirche Mission. Inspektor Späth von der Kaiser Mission am vergangenen Donnerstag. Der gewandte Redner, selber Missionar gewesen, erläuterte seine lebendigen Schilderungen durch vorzügliche, meist farbige Lichtbilder, jedoch die Wirkung auf alle Hörer eine sicher nachhaltige war. Wenn man dieses körperliche und seelische Gemälde der an vielfach unheilbaren Krankheiten leidenden Völker, Indier, Chinesen usw. sieht, muß man unwillkürlich einen Vergleich mit unsern Verhältnissen ziehen und trotz aller eigenen Notwendigkeiten: „Wie viel besser hat es bei uns doch der arme Kranke!“ In gut eingerichteten Krankenhäusern und Erholungsheimen werden bei uns jetzt doch alle mit unheilbaren Krankheiten Behafteten von gründlich vorgebildeten Ärzten und Schwestern gepflegt und behandelt und oft — geht, während da draußen solche Bedauernswerten einfach ihrem Schicksal überlassen oder gar von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen werden. Erst seit 1885 wirkten in den fernen Ländern auch wohl ausgebildete Missionärinnen und nehmen den Kampf mit den gefährlichen Tropenkrankheiten auf, freudigsterweise mit wachsendem Erfolg. In Tübingen wurde 1909 das Institut für ärztliche Mission eingeweiht, wo für 34 Studenten und 15 Schwestern gemüßlich eingerichtete Zimmer bereitstehen, um allmählich einen größeren Stand eigens für die Tropen vorgebildete Ärzte und Pflegerinnen zu bekommen. Amerika ist uns da mit über 1000 Missionarinnen hinauszuweisen und den Seuchen Malaria, Pest, ägyptische Augenkrankheit, Cholera, Schlafkrankheit, Auszug usw. entgegenzutreten. Erschütternd waren vielfach die Bilder nach eigenen Aufnahmen. Erfreulich aber auch, wie an zahlreichen Stellen zweckmäßige Krankenhäuser und Erholungsheime erbaut sind, wo die früher unrettbar zum Tode führenden Krankheiten oft zum Stillstand, nicht selten zur Heilung gebracht werden. Diese praktische Nächstenliebe verflocht dem Christentum und europäischer Kultur selbst in härtesten Herzen Eingang. Deshalb ist es Christenpflicht der höher lebenden Kulturmenschen, den oft entmenslicht tief leidenden wilden und halbwildem Völkern mit der Tat beizustehen, sie nicht bloß zur wirtschaftlichen Ausbeutung zu demühen. Oberlehrer K. n. d. dankte dem Redner namens der zahlreich erschienenen Hörer, die ihrem Dank auch durch eine namhafte Gabe Ausdruck verliehen.

Veranstaltungen

**Theaternachricht.** Heute ist der zweite Abend des Wegener-Gastspiels „Gnase und sein Kind“ von Hebbel mit Paul Wegener in der Hauptrolle. Morgen befolgt das Wegener-Ensemble sein Gastspiel mit Subermanns „Die Kaskaden“ im Neuen Theater. — Für den diesjährigen Karneval hat die Intendantin auf Suppés Meister-Operette „Boccaccio“ zurückgegriffen, die seit vielen Jahren hier nicht gegeben wurde und am nächsten Sonntag in vollständig neuer Inszenierung herauskommt. Den „Boccaccio“ singen abwechselnd Elisabeth Grisch und Friedel Dann. **Abendkonzert.** Heute findet das vorletzte, sechste Abende-Konzert statt, bei dem unter Leitung des Generalmusikdirektors Vert die Sereade für 13 Basinstrumente von W. A. Mozart (zum ersten Male) und Richard Strauß' „Also sprach Zarathustra“ zur Aufführung gelangen. Solistisch wirkt diesmal Konzertmeister Karl Müller mit, der unter Mitwirkung des Nationaltheater-Orchesters das Konzert für Violoncello und Kammer-Orchester von Ernst Toch unter Leitung des Komponisten selbst spielen wird.

**Schon die Palmfächer.** Niemand wird etwas dagegen haben, wenn jemand, der die ganze Woche nicht ins Freie kommt, am Sonntag ein paar Zweige mit heim nimmt. Mit tiefem Bedauern sieht aber der Naturfreund, daß jetzt schon wieder mande Weidenfächer durch Abreißen der Palmfächer aufs schändlichste zugerichtet sind. Sowie bekannt, sind die Weiden unter gegenseitigen Schutz gestellt, und es ist verbotswort, wenn von Amts- und Schulden aus das Nötige getan wird. Die Palmfächer sind aber nicht nur ein herrlicher Frühlingszieren, sondern sie dienen auch den Bienen den für die Ernährung der Brut unentbehrlichen Wirtelstand dar. Die Weiden sind also für die Entwicklung der Bienenvölker höchst wichtig. Es wird gewöhnlich zu wenig gewürdigt, welchen Nutzen die Bienen der Landwirtschaft und Gärtnerei durch die Bestäubung der Obstbäume, Beerensträucher usw. gewähren. Viele Bienen, viel Fruchtanlag. Darum reißt keine Weidenblüten ab.

Theater und Musik

**Nationaltheater Mannheim: 1. Gastspiel Paul Wegener.** Mit der Darstellung von Strindbergs quälendem „Totentanz“ begann dieses auf drei Abende vorgesehene Gastspiel. Man versteht nicht ganz die Wahl des Stückes. Abgesehen davon, daß wir das mehr peinigende als erschütternde Ehe drama seit seiner glänzenden Erstaufführung unter Hagemann (1909 mit Godea, der Wittels und Göp) wiederholt hier haben — Paul Wegener selbst spielte uns doch noch nicht vor Jahresfrist den Rittmeister in Strindbergs „Vater“. Beide Rollen liegen auf derselben Linie. Wieder erwies sich der Künstler als ein Meister der psychologischen Wirtelsetzung und der menschlichen Ausbeutung seelischer Regungen und Stimmungen. Wieder zeichnete er mit allen Mitteln der naturalistischen Darstellungsart das Krankheitsbild des Kapitals. Aber mich dünkt, man müßte beinahe in Anschauung dieser naturalistischen Darstellung sagen: „so erwies sich der Künstler...“ Denn er hat den Punkt überschritten, wo die Intensität der Darstellung zur Extensität wird. Wegener beginnt schon auszubreiten, zu verbreitern, zu zerpielen. Die Führung zu entbehren. Vielleicht ist es überhaupt nicht richtig, diesen Totentanz auf diese nur naturalistische Art zu spielen. Sollte man nicht eher das betonen, was darin über den Naturalismus hinausweist und hinausgreift. Mühte die ungeheure Geladenheit mit Explosionsstoff nicht ein ganz anderes als dieses breite Tempo fordern? ... Alice, die Gegenpielerin von Antonie Strauchmann. Eine Darstellerin, über die nach dieser einen Rolle nicht viel gesagt werden kann. Sie gab die Häßlerin ein wenig schärf, ohne scharfe Konturen, ohne Größe. Mehr müd und nervös als lämpferisch. Freilich allerdings von billiger Hysterie und Theatertamperei. Ganz blasiert blieb Georg Brand in der sehr undankbaren Aufgabe, zwischen den zwei Wölfen das Lamm zu sein. Der Besalls Reizerte sich zum Schluß zu Duationen für Wegener. **Das Landesheater für die Pfalz in Ludwigshafen.** Es ist eine alte Geschichte und bleibt doch ewig neu! Und wenn sie jetzt passieret, dem bricht das Herz entzwei! Nur wird ihm das Herz wohl nicht gebrochen sein, dem jungen Eugen Warshawski, dem Bernhard Shaw so viel überhöchliche Gefühls- und Liebeskraft angedichtet hat, daß sie ihm die gesunde Sinne vernichtet und nur die Hochflut seiner dämonischen Phantasie anwühlt. Aber sonst ist es doch wirklich nur eine alte Geschichte, die Bernhard Shaw mit seiner „Candida“ in das ereignisreiche Leben auf der Bühne stellt. Das Landesheater für Pfalz und Saargebiet, das wieder zu Gast bei uns war, spielte vor einer wenn nicht jubelnden, so doch verständnisvollen und auch dankbaren Zuschauerschaft. Das Gesamtspiel stand wieder auf durchaus achtunggebietender Höhe. Martha Kaufmann in der Titelrolle; hier war Bebenscheitlich, wie herausgerückt aus dem Riß der Kämpfe. Sie sah überdies

Kommunale Chronik

Stadtrat Kaiserslautern

**Kaiserslautern, 8. Febr.** Der Stadtrat beschloß vor seiner jüngsten Sitzung das im Stadtbau neu eingerichtete Stadtmuseum, in dem unter Leitung des Konservators Rint und des Studienrates Dr. Schreidmüller zahlreiche Gegenstände von heim- und kulturgeschichtlichem Werte vereinigt sind. In Angelegenheit der Landesordnung beschloß der Stadtrat, einige Baulandstücke im Werte von 13 000 M. von der Reichsbank in der Bismarckstraße zu erwerben. Der Staat ist bereit, der Stadt ein Darlehen zu gewähren zur Weitergabe an solche Hausbesitzer, die aus Mangel an Mitteln nicht imstande sind, die notwendigen Instandsetzungsarbeiten zu leisten. Bedingung ist, daß die Stadt eine Summe in gleicher Höhe für den gleichen Zweck zur Verfügung stellt, wozu der Stadtrat die Genehmigung erteilte. Als Reichslandsarbeit wurde die Aufschüttung eines armen Gebietes am Friedhof genehmigt. Die Stadt erhält dazu einen Zuschuß von 48 000 Mark und ein Darlehen von 26 000 Mark zu 5 Prozent Zinsen. In den Straßenanlagen der Stadtverwaltung gegen die Hausbesitzerzeitung waren Bedingung wurde mitgeteilt, daß die Staatsanwaltschaft in zwei Fällen den Beschlüssen des Paragrafen 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zuzustimmen und das Verfahren einzustellen hat, obwohl sich die ehrenrührigen Behauptungen nicht als wahr erweisen. In zwei weiteren Fällen hat die Staatsanwaltschaft das Verfahren eingestellt, weil die Verfolgung aus Amtsmangel nicht im öffentlichen Interesse liegt. In diesen Fällen soll Privatklage gegen den Redakteur und den Verleger der Hausbesitzerzeitung erhoben werden. Die Besprechung eines Antrages der Linkspartei, der Stadtrat möge zur Krone der Fürstenausbildung im sozialdemokratischen Sinne Stellung nehmen, wurde gegen die Stimmen der Linkspartei abgelehnt.

Die Beteiligung der Stadt Birmaens an der pfälzischen Wirtschaftsbank

**Birmaens, 6. Febr.** In der gestrigen Stadtratssitzung der Stadt Birmaens wurde beschlossen, daß sich die Stadt mit einem Betrage von 40 000 Mark an der zu gründenden pfälzischen Wirtschaftsbank beteilige; eine jedoch nicht wesentliche Erhöhung dieses Betrages dürfe vorgenommen werden. Voraussetzung der Beteiligung ist, daß die von den öffentlichen Körperschaften zu übernehmenden Aktien mit einem Stimmrecht ausgestattet werden, das ihre Majorisierung von vornherein ausschließt. Es soll auch angestrebt werden, daß die untere Grenze des Darlehens möglichst herabgesetzt wird. Der Betrag von 6000 Mark wird als zu hoch bezeichnet. In der sehr regen Aussprache wurde es von einem Vertreter der Industrie bezeugt, daß in die Pfalz auf diese Weise 15 Millionen Mark Staatsgelder hineinkommen. Nicht nur die Leute, die den Kredit erteilten, sondern auch die anderen würden von der Gründung der Bank einen Nutzen haben, weil der in Betracht gebrachte niedere Zinssatz der Bank in Höhe von 9 bis 10 Prozent bestimmt preisbildend auf das Geld wirken und die Privatbanken zwangsläufig veranlassen müßte, sich dieser Zinsherbabsetzungsbewegung anzuschließen. Zum Schluß der Aussprache erklärte Oberbürgermeister Strobel, daß es wohl richtig sei, daß die Wirtschaftsbank kein Mittel sein kann und daß viele Hoffnungen enttäuscht werden müßten. Aber man müßte doch froh sein, daß die Bank vielen die Existenzmöglichkeit erleichtere und daß durch die Kredite das Wirtschaftsleben wieder etwas in Gang gebracht werde. Der Bürgermeister versprach in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kreditrates dahin zu wirken, daß nach Möglichkeit den verschiedenen Wünschen Rechnung getragen werde.

Aus dem Lande

**Schwelmen, 8. Febr.** Die Angebote auf die Arbeiten für die Entschlammung des hiesigen Schloßgartens mit deren Schwamm zwischen 15 000 M. und 52 000 M. Die Angebote waren in großer Zahl eingelaufen. Die endgültige Entscheidung und der Zuschlag wird vom Finanzministerium erteilt.

**Mittelbach (im Murgtal), 8. Febr.** Eine zufällig das Weid kommende Frau land am Samstag früh den hier wohnhaften Weidnermeister Fröhlich im Walde erhängt auf. Materielle Sorgen sollen das Motiv seines Selbstmordes gewesen sein.

**St. Blasien, 6. Febr.** In St. Blasien verlor ein wegen Zerkleinerung Berhafteter in seiner Zelle den Gefängnisausbruch mit einem abgebrochenen Bettstroh niederschlagen. Dem Beamten konnte der Hund zur Hilfe bespringen und den Koblaten solange in Schach zu halten, bis die herbeigerufene Gendarmerie den Wüterich in Sicherheit brachte.

**Singen a. S., 7. Febr.** Die Bonstättbewegung gegen Stellen macht sich auch auf der Transaktion Singen bemerkbar. Der Frachtverkehr ist mehr als um die Hälfte zurückgegangen. Nach der Reiseverkehr nach Singen ist ebenfalls den früheren Jahren, der bereits anfangs Februar einsetzte, bedeutend geringer. Am Bahnhof Singen sind seit dem 1. Februar 60—70 Mann dauernd beschäftigt und täglich rufen mit der Drahtseilbahn etwa 2000 Kubikmeter Basaltstein dieses Berges zu Land. Alle bis jetzt dahingehenden Betreibungen, die Arbeiten am Bahnhof einzustellen, sind gelehrt. Nur nach wenigen Jahre, dann ist die große 848 Meter hohe Berggruppe nicht mehr zu leben.

**„Altmüller, Mensch, hatten Sie nicht geschickt?“**  
Der andere schaute hilflos an einem Baum, die Arme hingen ihm herunter, seine Augen waren geschlossen.  
Der Doktor betrachtete ihn nachdenklich, er unterdrückte einen leisen Schiffl: diese Sommergestalt, verriet sie nicht genug? Ein feiger Reuehändler, der nun in Neuz verging. — Langsam trat er auf ihn zu und räufelte ihn an der Schulter. Der Altmüller schlug die Augen auf, aber voll Entsetzen starrte er dem Doktor ins Gesicht. Mit zwingender Gewalt fragte der:  
„Die erste Kugel — für wen war sie bestimmt?“  
„Für Dich!“  
„Die zweite Kugel?“  
„Für mich.“  
Mit tiefem Seufzer trat der Doktor zurück. „Und Rätze?“  
fragte er nach einer Weile. „Die beste, treueste Frau, die nichts tut, als um Dich bangt, Mann — unglücklich ist, weil sie Dich leiden sieht unter Deiner Eifersucht, die Euch beiden das Leben vergällt — hätte sie dies verdient: ihr Mann ein Reuehändler, ihr Name ewig verbunden mit dem Tod der zwei Menschen, die allein um ihren Wert wissen? — Konntest Du nicht an Rätze denken bei dieser ruhlosen Tat?“  
Der Altmüller streckte absehnend die Arme von sich, die furchtbare Antlitzge schmerzte ihn nieder. Er sank zu Boden und schlug die Hände vors Gesicht. Eine höhere Gewalt, vor der er sich bräute, hatte ihn vor Mord und Selbstmord beschützt. —  
Der Doktor blieb einige Minuten neben ihm stehen. „Geht ins Dorf zurück“, gebot er kurz. „Ich werde den übrigen sagen, daß Du erkrankt leist.“  
Er zog sich den Gewehrriemen über die Schulter und noch einmal kreuzte sein Blick den Baum, der die beiden Kugeln trug: die eine für ihn, die andere für den von Leidenschaft Verblendeten. —  
Seine Brust hob sich. Sein Gewissen war rein. Gott hatte ihn beschützt. . .

Literatur

**„Der Feuerreiter“.** Illustrierte kulturelle Wochenschrift, Herausgeber Dr. Kurt Reinhardt, Verlag Hans Strauß, Köln a. Rh. — Aus dem Inhalt von Nr. 6: Dala de la Galma, mit 9 Abb., von A. de Kara. — Berganzenheit? Erzählung von Franz Hof, Koffer. — Reise ins Sonnenland, von Wilhelm Steinitzer. — Die Großstadt im Wandel der Zeit, mit 8 Abb., von F. Schneider. — Gilbert Keith Chesterton, von Carl Christian Brö. — Orientalisches Kunsthandwerk, mit 4 Abb., von Gustav Holm. — Infusorien, mit 3 Abb., von Willy Dejer. — Rästel. — Humor. — Bilder aus aller Welt, usw. usw.

entscheidend aus und wenn man nicht manchmal leider Mühe hätte mit dem Hören, dann wäre hier eine erstklassige Leistung. Bruno Hofmann als Pastor Morell war so recht an seinem Platz in dieser Rolle. Das Pastorale kleidet ihn so gut wie sein Pastorenrock. Nur mit den Händen, da weiß man nicht immer so recht, wozu damit. Und A. Cornelsen auch nicht! Aber dafür darf er ja auch seinen Pastor als Unterpfarrer Alexander Will ganz getreu kopieren. Der Champagnerausfluß stand ihm übrigens sehr gut, wenn er auch nicht „abgequillt“ war! Sehr gut in der Figur und im Spiel war Hermann Göbel als Eugen Warshawski. Immer lebendig und überzeugend. Ebenso ist Heinrich West als Vater Burosch ein fester Charakterspieler. Und Bertl Donat als künftige Professorin Cornet war jeder Situation gewachsen, ohne sich in die gefährliche Zone des bewußt Komischen zu verlieren. Alles in allem ein guter Abend.  
Dr. B. E. B.

**Aus den Münchner Theatern.** Die Münchener Kammerspiele bescherten uns als Nachbarnsache höchst überraschenderweise ein „Lulliput“ nach dem Buch von Louis Bernuelli: „Kapitän der Schiffe“. Nur die vorläufige Darstellung war trübselig über die Besetzung der 4 Akte und den Bergr darüber hinweg, daß ausgerechnet französische Stücke solcher Qualität auf deutschen Bühnen aufgeführt werden müßten! Einen großen Anlaß nahm das „Schauviehwort“, das sich an Heinrich IV. (1. Teil) von Shakespeare benannte. Heinrich IV. hat seinen belandeten Reiz durch die Stoff-Entfaltung, die für unseren Geschmack so an das Rätsel der Wirtuna des Werkes darstellten. Sie geben dem politischen Intrigenspiel bei all ihrer Komik die kulturellen Akzente. Vor allem aber wirken sie durch sich selbst und aus sich heraus, während die große Handlung eine an den Richard II. anschaut. Es ist das Drama des ständlichen Ursprungs, gegen den sich seine ursprünglichen Helfer wenden. Empörung und Riederlösung des Pöbels, des „Lulliput“, ist dieses Stückes Inhalt. Dabei wirkt der Titelheld selber nicht als dramatische Kraft oder Mittelfeld ermedende dramatische Persönlichkeit. Nicht er, sondern sein Sohn, der Prinz von Wales, ist eigentlich Mittelpunkt dieser Historie. Denn er vertritt die beiden Seiten: Volk und Knecht, als deren „Prominente“ der Rania und Sir John Falstaff in die Erde hinein treten. Diese beiden Wesen zu einer Einheit zu formen, für sie einen Generalplan zu finden, ist die große Aufgabe der Regie. Dem Regisseur Richard Krenn ist das nicht recht gelungen. Falstaff war ein Dickmann, der nicht nur Bauch, sondern auch Kopf hatte. Juwenilisch leuria, von Amus und überlebensreichlich gab ihm, als Gott aus Berlin, den Brinnen. Dagegen verlor sich die „Offiziellen“ des Rätselstücks vollkommen, blieben matt und ohne Umriß. Trost dem ist der Versuch des „Schauplatzes“ dankenswert. Denn er meint die Bestimmung auf die kulturellen Aufgaben des Theaters.  
R. E. J.

### Aus der Pfalz

**Ludwigshafen, 9. Febr.** Am Sonntag abend gegen 7 Uhr besetzte der verheiratete 57 Jahre alte Zimmermann Richard Bieringer auf dem Gange seiner Wohnung in der Gellertstraße dem arbeitslosen 23 Jahre alten Tagelöhner Willi Dalianca mit einem Küchenmesser einen Stich in die Brust, der den sofortigen Tod Daliancas zur Folge hatte. Zwischen beiden Familien bestanden schon seit längerer Zeit Streitigkeiten.

**Bad Dürkheim, 9. Febr.** Der Hausbauauschuss des Bayerischen Landtages nahm am Montag nachmittags die Beratung des Kultusministeriums beim Kapitel „Realschulen, Progymnasien und Lateinschulen“ wieder auf. Hierzu lag auch eine Eingabe der Stadt Bad Dürkheim um Wiedereröffnung des Progymnasiums vor. Der Vertreter des Kultusministeriums erklärte dazu, daß das Ministerium ein Bedürfnis für die Wiedereröffnung nicht für gegeben erachte. — Der Ausschuss genehmigte die Entlassung und überwies die Eingabe der Stadt Dürkheim dem Vizepräsidenten.

**Neustadt a. H., 7. Febr.** Bekanntlich Schweden zurzeit von Seiten des bayerischen Staates Verhandlungen, die für den pfälzischen Weinbau die Schöpfung von Muttergärten zur Gewinnung von Schößlingen gegen die immer mehr zunehmende Weinlausgefahr bedeuten. Zur Zentrallierung dieser Anlagen will man diese einem Weinbaumstergute, das gleichzeitig für die Weine der Pfalz Reklame machen soll, anschließen. Da die Pfalz als größtes deutsches Weinbaugebiet längst ein Anrecht auf eine derartige Zentralisierung hat, würde man in Weinbaustreifen die baldige Verwirklichung dieses Gebankens sehr begrüßen. Der Weinbau ist der Lebensenergie der Rheinpfalz; über ihn führt eine Straße zum Herzen der pfälzischen Bevölkerung.

**Bellheim bei Gernsheim, 8. Febr.** Gestern nachmittags bei der Brauereibesitzer Karl Silbernagel von hier auf seiner Jagd in der Gemarkung östlich den 21 Jahre alten Jäger Otto Kapp erschossen. Nach dem Land. Anz. spielte sich das Unglück wie folgt ab: Silbernagel streifte mit seiner Jagd, wobei ihm einige Leute halfen. Kopf stand vor einem Kandelaber, in den ein Frettchen eingelassen worden war. Silbernagel stand in etwa 15 Meter Entfernung, als ein Kandelaber herausrang. Er wollte sein Gewehr, das er unter dem Arm hatte, in die Hand nehmen, als ein Schuß losging. Die ganze Schrotladung (3 und 5 Millimeter gemischt) ging dem Jäger Kopf in den Rücken. Dieser schrie auf, warnte einige Schritte zurück und fiel dann tot zu Boden.

**Homburg (Wald), 8. Febr.** Auf dem Mastenball des Turnvereins von 1848 wurde ein launes Mädchen namens Maria Hübner von Hühnlein a. H. durch die hier zu Besuch weilende, vom Tod ereilt. Nach Beobachtung eines Tannes trat sie ein Herzschlag, dem sie alsbald erlag.

### Nachbargebiete

**Darmstadt, 8. Febr.** Ein Unglück ereignete sich gestern in der Tanne. Beim Niedertreten einer Tanne traf ein Holzhauser seinen Kollegen so unglücklich mit der Art, daß er ihm die rechte Hand glatt abdrückte. Der Verunglückte wurde von der Sanitätskommission in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus verbracht.

**Arheilgen bei Darmstadt, 8. Febr.** Am 4. Juli feiert der Gesangsverein „Frohlinn“ sein 50jähriges Jubiläum. mit dem ein nationaler Gesangswettbewerb verbunden ist. Ansehnliche Geldpreise und wertvolle Ehrenpreise sind sichergestellt. Arheilgen mit guten Sozial- und Freizeitanlagen genießt von jeher als Festort den besten Ruf, und seine sympathische Einwohnerschaft bürgt für gastfreundliche Aufnahme und Bewirtung.

### Gerichtszeitung

#### Amtsgericht Mannheim

**Mannheim, 8. Febr.** Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Kurt Becker. Beisitzer der Angeklagten: Staatsanwalt Kurt. Am 18. November 1921 verkaufte der Monteur Oskar Rättinger aus Streubach, Weinigen, einem Inhabler in der Schwabingerstraße acht Zentner Kartoffeln um 900 M., ebenso einem Herr R. Zentner Kartoffeln um 100 M. Die Käufer leisteten alsbald Zahlung und hofften, daß die Kartoffeln bald geliefert werden. Nach 4 Wochen mußten die Käufer einsehen, daß Rättinger sie schwer hintergangen hat. Am 12. Dezember 1925 wurde Rättinger im Gasthaus zum Spinnrad in Redarau als der Kartoffelbetrüger erkannt und hinter Schloß und Riegel gebracht. Heute heißt Rättinger die Tat in Abrede und behauptet, es müsse eine Verwechslung vorliegen. Das Gericht beurteilte den wegen Betrugs oft verurteilten Angeklagten zu 5 Monaten Gefängnis.

#### Amtsgericht Konstanz

Nach dem Amtsgericht Konstanz hatte sich dieser Tage ein unglücklicher Dr. med. det. Vinzenz Weis, gebürtig aus Rehlstadt bei Würzburg zu verantworten. Er war im letzten Jahre während zweier Monate Stellvertreter des städtischen Schachoberrichters im Konstanzer. Er interessierte sich aber auch neben seinem Beruf für die Kunst der Tänzerinnen und verbrauchte ziemlich viel Geld. Als seine Stellvertreterin zu Ende war, hatte er auf betrügerische Weise in den Besitz von Geld zu gelangen. Wie und Oberkellner, Menge und Konten beschwindelte er. Bei der Verhandlung waren 14 Zeugen erschienen. In der Untersuchung spielte der Angeklagte den trunkenen Mann. Auch in der Verhandlung versuchte er den Berrücken zu spielen, jedoch ohne Erfolg. Das Urteil ist ein Jahr Gefängnis. Das Gericht verurteilte ihn jedoch zu vier Monaten. Weis, der schon verurteilt ist und sich noch wegen anderen Betrugsverbrechen zu verantworten hat, ist wahrscheinlich gar kein Tierarzt, wam weiß auf seiner deutschen Universität etwas von ihm.

#### Vorsicht vor Stoffhauserern

Wie sehr die Warnungen vor dem Kaufhandel, insbesondere vor dem Handel mit Stoffen, ihre Berechtigung haben, geht aus folgendem Fall hervor, der dieser Tage vor dem Schöffengericht

Heilbronn zur Verhandlung stand. Der 31 Jahre alte Stoffhauser Friedrich Schmidt von Karlsruhe, Bezirksamt Kranenfeld, verurteilt wegen Urkundenfälschung, Betrug und Vergehen im Amt, hat es im Kaufgewerbe soweit gebracht, daß er sich ein Auto leisten und seinen Kundenreis über die Pfalz hinaus nach Baden und Württemberg ausdehnen konnte. Die Mittel, deren er sich dabei bediente, waren aber nicht einwandfrei. In Baden und Württemberg suchte er vornehmlich Lehrer und Pfarrer auf, denen er sich als Vertreter oder Teilhaber der Firma H. Schwarz in Heilbronn vorstellte und suchte unter unwahren Angaben Aufträge zu erhalten, was ihm auch gelang. Dabei hatte er es immer darauf abgesehen, Geld zu erhalten, wo es nicht anders ging, nahm er auch Schecks in Zahlung. Der Angeklagte gibt in der Verhandlung die zur Last gelegten Taten zu. Er bestimmte Preis für die Stoffe habe er nicht gehabt. Die Käuferer müßten hohe Preise ansetzen, da es vorläufige, daß der geforderte Preis unterboten werde. Vom Kaufgewerbe könne man ein Kaufmann keinen Begriff machen. Der Sachverständige bezeugte die als Beweismittel vorliegenden Stoffe als minderwertig. Das Urteil lautete für die Betrugs- und Urkundenfälschungsfälle auf 5 Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 500 Mark und Tragung der Gerichtskosten.

#### „Kuhsteuer a la Kaiser Nero“

Unter der Heberchrist „Kuhsteuer a la Kaiser Nero“ wird der „Frankf. St.“ am Wiesbaden geschrieben: Auf das Wohl des Bauernstandes, der das Kuhsteuer als Defizitstelle bezeichnet, hat sich vor dem Reichsgericht des wegen Raubverurteilung angeklagten Reichs-Kammerpräsidenten Herrn in Wiesbaden, der Angeklagte hatte jahrelang seinen Gästen Schweinefleisch und Geflügel-Schinken vorzubereiten lassen, die lediglich aus Kuhfleisch und einem Zusatz von Speisepilzen bestanden. Der Angeklagte behauptete, in Berlin würden alle großen Restaurants „Kuhfleisch“ benutzen, weil das den Geschmack verbessere. Mehrere Köche legten aus, daß seit 1921 Kuhsteuer zu diesem Zweck benutzt worden sei. Geflügel habe immer nur als Delikatesse auf dem Küchentisch daneben gelegen. Sachverständige erklärten, daß Kuhsteuer keine ledere Speise sei, sondern ein minderwertiges Produkt, das sich leicht verderben und durch die Gesundheit schädlich sei. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte Herrn zu 1000 Mark Geldstrafe.

#### Sind die Eisenbahnen noch Staatsbeamte?

Eine zu dieser Frage grundsätzliche Gerichtsentscheidung hat die Strafkammer in Elberfeld gefällt. Der Staatsanwalt hatte gegen einen Kassenbeamten der Güterabfertigung Elberfeld Anzeige wegen Unterschlagung von 74.000 Mark erhoben, eines Betrags, der als Staatsbeamter in amtlicher Eigenschaft verübt habe. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einmonatlichem Gefängnis und erklärte bei der Verhandlung die Frage, ob die Reichsbahnbeamten nach der Gründung der Deutschen Reichsbahngesellschaft überhaupt noch Beamte im Sinne des Strafgesetzbuches seien. Im Gegensatz zu der vor kurzem erfolgten Behandlung der Frage seitens des Oberlandesgerichts Hamm erklärte das erweiterte Schöffengericht, dem Zielantrag entgegen, irgendwelche öffentliche Funktionen nicht zu sprechen zu können und beurteilte ihn nur wegen einfacher Unterschlagung. Der Staatsanwalt beriet einen anderen Standpunkt und legte Berufung ein. Die Berufungsinstanz bestätigte die Auffassung des Schöffengerichts und damit auch das Urteil nach der rechtl. Seite. Es erklärte, da die Reichsbahngesellschaft eine Vereinigung von Eisenbahnern sei und der Angeklagte nur eine Tätigkeit ausgeübt habe, die als öffentlich-rechtliche Aktion nicht angesehen werden könne, könne seine Beurteilung wegen Amtsverbrechens nicht erfolgen.

**§ 11 der Kraftwagenführer unter allen Umständen verpflichtet, die polizeilichen Fahrordnungen einzuhalten?** Eine neue Reichsgerichtsentscheidung beschäftigt sich, wie uns vom Verband der Automobilbesitzer Deutschlands e. V. Dresden-Berlin mitgeteilt wird, mit der Frage, ob der Kraftwagenführer unter allen Umständen zur Einhaltung der polizeilichen Fahrordnungen verpflichtet ist. Der 3. Strafsenat kommt dabei zu dem Ergebnis, daß im Einzelfalle sehr wohl besondere Umstände vorliegen können, die gerade von einer Beobachtung der polizeilichen Fahrordnungen eine Gefährdung des Verkehrs befürchten lassen. Gehört dazu insbesondere vorfahrtsmüdiges Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer, die den Führer von Kraftfahrzeugen zwingen, eine falsche Straßenseite zu beschleunigen, so kann dem Kraftwagenführer ein Abweichen von den polizeilichen Vorschriften nicht nur erlaubt, sondern sogar geboten sein. Ein Verstoß gegen diese Vorschriften führt dann nicht zur Verurteilung, wenn infolge Abweichens von der richtigen Fahrbahn jemand zu Schaden kommt. (I D 436/25.)

**§ Eine mögliche Folge der Geldknappheit.** Die Geldknappheit macht sich, so wird uns aus St. Ingbert aus der Pfalz geschrieben, auch im Gerichtssaal bemerkbar. Während bis vor einigen Monaten zu jedem Sitzungstage eine Reihe Privatbefehlungsstellen entstanden, wovon man die 500 bis 600 Franken in Kosten zu sehen kamen und wobei oft die schmutzigsten Wäsche gemahlen wurde, ist das in der letzten Zeit mit einem Schlage anders geworden. Die Prozeßsücht hat sich gelegt. Die Leute haben kein Geld mehr für diesen Sport und leben vielleicht jetzt erst ein, daß der Gerichtssaal nicht immer der Hof zu sein braucht, wo sich die gekränkte Ehre reparieren läßt. Vom moralischen Standpunkt aus kann man diese Erscheinung nur begrüßen.

**§ Neun Monate Gefängnis für einen Automobilisten.** Am 5. Dezember v. J. hatte das Schöffengericht Würzburg den Kaufmann Hirsch aus Würzburg wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er auf der Straße Weichschelm-Graben mit seinem Auto ein 13jähriges Mädchen überfahren und getötet hatte. Die Strafkammer Würzburg als Berufungsinstanz sah in dieser Strafe keine ausreichende Sühne und erhöhte sie auf neun Monate Gefängnis.

**§ Ein sonderbarer Einfall.** Der 24 Jahre alte Arbeiter Joseph Käfer von Regensburg kam auf die Idee, sich den Stoff zu einem Hochzeitsanzug aus der Kirche zu stehlen. Er schloß nämlich in der Dominikanerkirche zu Regensburg vom schwarzen Altarisch etwa 4 Meter herunter und verschwand damit. Den Stoff trug er zu einem Schneider, der ihn aus dem gestohlenen Material einen Anzug machen sollte. Die Sache kam jedoch der Polizei zu Ohren, die den Beschulden in die Untersuchungshaft schickte. Das Schöffengericht Regensburg verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis, wovon die Unterinstanz in Abrechnung kam.

### Sportliche Rundschau

#### Fußball

##### Schüler-Verbands spiele

Die am vergangenen Samstag fortgeführten Verbandsspiele für die Jüngsten des Nachwuchses zeigten bei vorbildlich durchgeführten Spielen, deren Leitung ersichtlichweise erfahrenen Verbandsschiedsrichtern anvertraut ist, folgende Ergebnisse:

Sp. Cl. Kaiserl I — B. f. R. Mannheim I	0:4
Sp. Cl. Kaiserl II — B. f. R. Mannheim II	0:8
Sp. A. Waldhof I — B. f. R. Redarau I	7:1

OS Lindenhof spielfrei.

Am nächsten Samstag treffen sich: B. f. R. Mannheim-Lindenhof I und II auf dem B. f. R.-Platz; B. f. R. Redarau—Sp. Club Kaiserl in Redarau. —lh.

#### Handball

**Ein Handball-Länderkampf Süddeutschland—Oesterreich.** Einer Meldung aus München zufolge, soll dort im Herbst dieses Jahres ein Handball-Länderkampf zwischen Süddeutschland und Oesterreich zum Austrag kommen. Die süddeutsche Vertretung soll in der Hauptsache durch bayerische Spieler gestellt werden. Ob allerdings eine solche Mannschaft den sehr spielstarken Oesterreichern gewachsen sein dürfte, erscheint uns mehr als fraglich. Man erinnere sich an den Sieg Oesterreichs im Handball-Länderkampf gegen Deutschland in Dresden.

#### Lawntennis

**Kein Kampf Suzanne Lenglen — Helen Wills.** Wie wir erfahren, wird das allgemein mit großem Interesse erwartete Spiel am der Tennis-Weltmeisterschaft zwischen Suzanne Lenglen und der amerikanischen Meisterin Helen Wills in den Turnieren dieser Saison an der Riviera nicht zustandekommen. Die Amerikanerin schießt sich durch die für sie ungewohnten Tennisplätze und den Unterschied zwischen den in Frankreich und Amerika verwendeten Bällen benachteiligt und will unter diesen Bedingungen auf ein derart wichtiges Spiel nicht eingehen.

#### Turnen

**Schulungswoche der Deutschen Hochschulkameradschaften (D.C.) „Deutscher Staat“** ist das Leitwort der am 7. Februar in Bad Blankenburg i. Thür. beginnenden Schulungswoche des D.C. Männer von Ruf sind für die Hauptvorträge gewonnen worden. Es sprechen: Prof. Wundt-Jena und Prof. Brunstedt-Köln über Deutsche Staatsphilosophie, Prof. Martin Spahn-Köln, M. d. A., über die geschichtlichen Grundlagen des deutschen Staates, Geh. Min.-Pat. Gerstenhauer-Weimar und Oberfinanzrat Bang-Berlin über die rechtlichen Grundlagen des deutschen Staates und Nationale Wirtschaftspolitik und Prof. Wagemann (Deutsches Recht). Ein Vortrag von Prof. Ulrich Leipzig über die nationalpolitische Bedeutung der Weisungen eröffnet den sportlichen Teil der Schulungswoche, der unter Prof. Ulrichs Leitung steht. Getreu dem Wahlspruch des D.C. sollen in der Schulungswoche Körper und Geist gefördert werden. Erkennen sollen die jungen Studenten die Gefahren, die dem deutschen Volkstum von innen und außen drohen. Es gilt aber auch geistiges und körperliches Können zu schaffen für den Kampf, den die Jungadmiral in erster Linie zu führen verpflichtet sind und in denen der D.C. in den letzten Jahren seinen Rumm gefunden hat durch tatkräftige Mitarbeit zahlreicher Mitglieder in führenden Stellen der Bewegung.

#### Boxen

**Der Kampf Breitensträter — Diemer in Frage gestellt.** Am 10. Februar soll bekanntlich der schon mehrmals verschobene Meisterschaftskampf zwischen Breitensträter und Diemer vor sich gehen. Dessen Ereignis sieht man in Sportkreisen mit ganz besonderem Interesse entgegen. Nun scheint es aber, als ob auch diesmal im letzten Augenblick Schwierigkeiten entstehen sollten. Breitensträter erklärte nämlich, daß er nicht kämpfen könne, da er einen Nervenzusammenbruch erlitten habe. Die Veranlassung, die auf Breitensträters Betreiben und Wunsch hin beträchtliche Summen investiert haben, waren damit natürlich nicht einverstanden, zumal sie Breitensträter angeblich bei normalem Befinden antreten. Man rechnet in diesen Kreisen damit, daß Breitensträter doch noch antreten werde. Noch in letzter Abendstunde behauptete eine Romanistin der neugegründeten obersten Vorpostenbehörde Deutschlands mit Kerzen Breitensträter, jedoch ist bis zu Stunde über das Ergebnis der Untersuchung nichts bekannt geworden. Die D.C. (Vorpostenbehörde Deutschlands) ist entschlossen, falls Breitensträter nicht als verurteilt befunden wird, mit den härtesten Maßnahmen, allenfalls auch mit Disqualifikation gegen ihn vorzugehen.

#### Radspport

**Das Breslauer Sechstagerrennen vom 10. bis 16. Februar** wird von folgenden Mannschaften bestritten: von Kempten-Holland/Polen-Breslau, von Neuholland-M. Busse-Belgien, Persen/Berlin/Schlesien-Belgien, Olliveri/Tonani-Italien, Chouren/Anders-Frankreich, Knappe/Reger-Breslau, Hahn/Tieg-Berlin, Raver/Saldow-Berlin, Rang/Gottfried-Hannover, Tegener/Hausler-Berlin, Stoly/Behrend-Berlin, Thomas/Martin-Breslau, Kletemoeten-Holland/Nebe-Deutschland, Stabe/Kohl-Berlin.

### Neues aus aller Welt

**Der Fakir und der hypnotisierte Löwe.** Der Fakir Lo Khama tritt zurzeit in Breslau auf. Am Dienstag versuchte er das erstmal ein neues Tierhypnose-Experiment, und zwar hypnotisierte er gleichzeitig einen Bären und ein Krokodil, mit denen er sich hinter einem Sperrgitter auf der Bühne befand. Da Lo Khama seine suggestiven Kräfte bereits vorher sehr vorausgibt hatte und überdies kurz vorher von einer Schlange in den Handrücken gebissen worden war, vermochte er den Bären nur schwer in Hypnose zu versetzen. Der Löwe blieb nur wenige Sekunden schläft und erwachte dann gleich wieder. Als der Fakir das hypnotisierte Krokodil auf sich gelegt hatte, sprang der Löwe plötzlich auf. Bei der Abwehr erhielt der Fakir einen schweren Frankenschlag über den Arm, der zwei sehr empfindliche Wunden riß, die stark bluteten. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

# 4711 Tosca

Parfum · Seife · Puder  
Lotion · Brillantine

Wie ein Märchenwunder empfindet die Dame den Zauber der 4711 Tosca-Kleinodien. Immer wird sie sich ihnen anvertrauen, die ihre Erscheinung so reich mit zarter, edler Anmut zieren.

Parfum:	fl. 4.80, 10.00
Lotion:	fl. 12.50
Puder:	fl. 3.50; Seife: fl. 1.50
Brillantine:	fl. 4.50

4711-Niederlage für Württemberg u. Baden: Stuttgart, Kernerstr. 19b, Kernerhaus. Fernspr. 41744. Vertreter für Baden: Fritz Heuger, Pforzheim, Bahnhofsstr. 11.

# Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

## Konzentration in der Groß-Schiffahrt

(Von unserem Hamburger Korrespondenten)

Die Übernahme der Stinnes A. G. für Seeschiffahrt und Ueberseehandel durch die Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien stellt eine sehr bedeutende Transaktion in der deutschen Schiffahrt dar: Es handelt sich um die Neuschaffung eines Großkonzerns in der Schiffahrt. Wie bereits in der Ausgabe vom 22. Januar d. J. berichtet wurde, ergibt sich aus dem Linienplan, das der Konzern einheitlich betreiben wird und in dem sämtliche Erträge eingestrichelt sind. Durch die Übernahme der gesamten Stinnes-Organisation erreicht der neue Konzern sofort ein festes Gefüge innerhalb der Weltschiffahrt, er ist in den wichtigsten Gemeinschaftsdiensten und internationalen Konferenzen. Der Konzern wird über eine Flotte von 61 Schiffen mit 354.723 Br.R.T. und 531.173 Tonne Tragfähigkeit verfügen und damit an dritter Stelle stehen hinter dem Norddeutschen Lloyd mit 613.000 Br.R.T. und der Hamburg-Amerika-Linie mit etwa 440.000 Br.R.T.

Hiermit ist ein weiterer Schritt in der Konzentration der deutschen Schiffahrt getan. Er bedeutet eine Festlegung der deutschen Stellung

innerhalb der Weltschiffahrt und ist deshalb zu begrüßen. Besonders erfreulich deshalb, weil bei einem einfachen Verkauf der Stinnes-Flotte eine deutsche Reedereioorganisation zerstört worden wäre, die sich Leistung und Bedeutung trotz ihrer kurzen Existenz verschafft hat. Jetzt bleibt dieser Einfluß der deutschen Schiffahrt nicht nur erhalten, sondern er wird vergrößert. Denn die Zusammenfassung der drei Reedereien unter einheitlicher Leitung und gleichzeitiger Organisation ist eine Auswirkung des Nationalisierungsgedankens, die freilich auf die Gesamtstellung des Konzerns wirken muß. Zu den deutschen Weltreedereien, zu denen man bis jetzt nur Lloyd und Hapag rechnete, tritt eine dritte Größe.

Die Durchführung der Transaktion ohne Kapitalerhöhung bei Deutsch-Austral und Kosmos wird außerdem ein Licht auf die finanzielle Lage unserer Schiffahrt. Der Eindruck über die finanzielle Situation bei Deutsch-Austral und Kosmos ist überraschend günstig, denn die Gesellschaften, die zusammen mit 30 Millionen Kapital arbeiten, müssen 6 Millionen sofort für die Übernahme des Aktienkapitals der Stinnesflotte zahlen und etwa 5 Millionen wahrscheinlich werdende Hypothekenauslösung der mit 21 Millionen zu bemessenden Hypothekenschuld der Stinnesreederei. Das sind erhebliche Beträge. Daß auch die beiden anderen deutschen Groß-Reedereien über beträchtliche liquide Mittel verfügen, äußert sich in ihrer Stellungnahme zu Uebernahmeverhandlungen. Die Hamburg-Amerika Linie weist ausdrücklich darauf hin, daß sie ihre liquiden Mittel zum inneren Ausbau ihrer Flotte

benutzen will während der Norddeutsche Lloyd allerdings keine Rücksicht auf den Verbleib der Flotte bei der Übernahme hat, was eine Beteiligung an den Uebernahmeverhandlungen, an denen kein Zweifel ist, demotiviert. Die Begleiterscheinungen der Transaktion zwischen Deutsch-Austral und Stinnes haben hiermit Anhaltspunkte zur Beurteilung der finanziellen Lage unserer Schiffahrt gegeben, die äußerst wertvoll ist. Denn man gewinnt den Eindruck, daß die Lage bei den Groß-Reedereien immerhin günstig ist. Allerdings darf dieser Maßstab nicht auf die Gesamtheit der deutschen Reedereien angewandt werden. Bei den mittleren und kleineren Reedereien ist die Lage wesentlich ungünstiger, zum Teil ausgeprochen schmerzhaft. Zum Beweis für diese Behauptung sei nur darauf hingewiesen, daß im vergangenen Jahre nicht weniger als 130.000 Tonne Schiffraum ins Ausland verkauft worden sind.

Der neue Reederei-Konzern steht ganz auf eigenen Füßen. Er unterscheidet sich hiermit etwas von dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika Linie, die auf ihren Haupttrouten Anlehnung an die United States und die United American Line gesucht und gefunden haben. Zur richtigen Beurteilung der Situation ist es nötig, hierzu hinzuweisen, denn während der Verkaufsverhandlungen war in der Deutschen Presse wiederholt von einer Anlehnung der Deutsch-Austral an die Hamburg-Amerika Linie die Rede. Aber schon aus der Tatsache, daß die Deutsch-Austral gegen die Hamburg-Amerika Linie den Uebernahmevertrag abgeschlossen hat, geht das Falsche dieser Kombinationen hervor. Daß die Deutsch-Austral und Kosmos-Linien zu einem höheren Preis bereit waren, als die Hamburg-Amerika Linie oder der Norddeutsche Lloyd, ist außerdem auch daraus verständlich, daß die Deutsch-Austral zwei Linien (auf Südamerika und Ostasien) neu erwerben konnte, während Lloyd und Hapag auf diesen Linien eine geforderte Position bereits besitzen und diese durch Neubau von Schiffen aus sich heraus verstärken können.

Ob die Konzentrationsbewegung in der deutschen Schiffahrt mit dieser Transaktion ihr Ende gefunden hat, läßt sich noch nicht übersehen. Daß neue Konzentrationsströmungen innerhalb der drei Hauptgruppen kommen werden, ist vorerst zu bezweifeln. Möglich aber, daß die Hamburg-Amerika Linie Maßnahmen dieser Art ergreift, wenn sie auch auf keinen Fall schon eine irgendwie greifbare Form angenommen haben. Aber die Hamburg-Amerika Linie ist durch die Abfederungen, die Lloyd und Deutsch-Austral vorgenommen haben, aus ihrer beherrschenden Stellung in der deutschen Schiffahrt in einem Maße verdrängt worden, im anderen Falle ist ihr die Deutsch-Austral sehr hart auf den Fersen.

1500 A. A. vom Aktien der Gesellschaft zum Kurse von 100 v. S. A. bestehen. Danach könnten 4,5 Mill. A. vom Aktien von den Bonds-Inhabern aufgekauft werden.

**Verlängerung der B.H. der B. Schwengers Söhne G. m. b. H. in Herdingen.** Die B.H. über die Gesellschaft wurde bis zum 23. März verlängert, nachdem die Mehrzahl der Gläubiger dieser Verlängerung zugestimmt hatte. Die Gesellschaft klagt über allzu hohe Kostenanschläge an das Gericht, die ursprünglich mit 150.000 A. angesetzt, später aber bedeutend heraufgesetzt wurden.

**Zusammenfluß der Barmer Industrie.** Nach einem eingehenden Referat des Syndikus Dr. Wolters über die wirtschaftliche Lage der Barmer Metallindustrie und die Notwendigkeit des Zusammenflusses der gesamten Barmer Industrie zu einem Einheitsverband wurde gestern in Barmer die Gründung des Barmer Industrieverbandes e. V. vollzogen. Damit haben die bisherigen fünf Fachverbände der Barmer Metallindustrie, nämlich der Bergische Fabrikantenverband, der Bergische Schmiedefabrikantenverband, der Verband der Fabrikantenfabrikantenverband, der Verband der Fabrikanten und der Verband der Wälzschleifenfabrikanten endlich den langwierigen Weg von vielen Kreisen gemeinschaftlichen Zusammenflusses gefunden.

**Abweisung der Klage der Südbahn-Obligationsgläubiger.** In dem bekannten Prozeß eines Obligationärs gegen die Donau-Sudbahn Eisenbahngesellschaft (früher Südbahngesellschaft), in dem die Obligationen Goldauswertung der auf Markt laudenden Obligationen verlangt, hat das Landgericht I durch heute verkündetes Urteil die Klage auf Grund des von dem Prozeßführer vertretenen Beklagten Südbahngesellschaft, H. H. Dr. Bruno Weil, erhobenen Einwandes der Unzulässigkeit des Rechtsweges kostenpflichtig abgewiesen. — Die Inhaber von Südbahn-Obligationen (Lombarden) werden damit aufmerksamer gemacht, daß die 3 v. H. Obligationen (alle Serien), die 4 v. H. Obligationen Serie R. und die 5 v. H. Obligationen, Serie S. gegen Titel der neuen Gesellschaft ausgetauscht werden müssen. Der Austausch erfolgt ab 1. Febr. 1926 beim Sitz des Komitees in Paris 26 Rue Cassette.

**Dobbedensvorsicht.** Mitteldeutsch, Bodencreditbank in Greiz, wieder 8 v. H. — Bayerische Hypothek- und Wechselbank in München: 5 v. H. (1925-26). — Interner Reederei U. G. in Bremen: Nach 188.493 A. Abschreibungen, 31.400 A. Reingewinn, bei vorgetragenem Nett. Nach der Bilanz betragen bei 174.091 A. A. Dampfer und Leichter 1.297 (1.258) Mill. A., Debitoren 705.863 (550.183) A., Kreditoren 843.840 (149.204) A. — Mühlenbetrieb U. G. in Münster i. W.: Für das erste Geschäftsjahr der Gesellschaft, das nur zehn Monate umfaßt, 5 v. H. Anteil auf das 3 Mill. A. bezugende U. G. — Rheinische Weberei zu Linden A. G. in Hannover-Linden: 15 v. H. Die Beschäftigung ist nach wie vor gut. — Technische Spiegelglasfabrik in Ostamp bei Ratingen: auf 12 v. H. gestiegen. — F. F. Remberg A. G. in Barmen: 8 (9) v. H. Die Konstellation der Branche hat eine fröhliche Stimmung verbreitet. — Hafen- und Lagerhaus A. G. in Altona: 6 v. H. Die Beschäftigung ist nach wie vor gut. — Technische Spiegelglasfabrik in Ostamp bei Ratingen: auf 12 v. H. gestiegen. — F. F. Remberg A. G. in Barmen: 8 (9) v. H. Die Konstellation der Branche hat eine fröhliche Stimmung verbreitet. — Hafen- und Lagerhaus A. G. in Altona: 6 v. H. Die Beschäftigung ist nach wie vor gut.

## Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München

Trotz gesteigerten Umsätze unwesentlich erhöhter Reingewinn  
Weder 5 v. H. Gewinnanteil

Wie wir dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht über das 90. Geschäftsjahr 1925 entnehmen, betrafen die fortwährenden Entlastungen auf den Aktienmärkten die Abwanderung sich bildenden Sparkapitals auf den Markt der festverzinslichen Sockel- und Geldwerte, was dem Absatz der Pfandbriefe des Instituts, bekanntlich Kredit- und Hypothekendarlehen zugleich, von außerordentlichem Nutzen war. Das Geschäftsergebnis sei jedoch nicht betrübend und stehe in keinem Verhältnis zum stark gesteigerten Umsätze (von 5862,2 v. H. auf 7650,8 Mill. A. 1923).

Bei einem Rohgewinn von 15,64 (14,42) Mill. A. mozt hauptsächlich die Hypothekenerträge mit 3,42 (0,53), das Wertpapier- und Konjunktionsgeschäft mit 3,01 (2,22), Wechsel, Zinsen, Spons und Sorten mit 3,89 (2,91) und Provisionen mit 0,47 (0,43) Mill. A. beitragen, während sich der Reingewinn auf 2,13 Mill. A. gegen 2,07 v. H., aus dem, wie schon kurz mitgeteilt, wider 8 v. H. Gewinnanteil ausgeschüttet, 0,04 (0,03) als Zantierne verwendet und 0,17 (0,10) Mill. A. vorgetragen werden sollen. Aufwände beanspruchten im vergangenen Jahre 10,43 (11,90) Mill. A., Pfandbriefzinsen 2,89 (0,44), während der Pfandbriefzinseszins 0,03 (0,004) und der Pensionssatz 0,15 (0,09) zugeführt wurden.

An den Umsätzen sind Personalausgaben mit 6,79, die Sachausgaben mit 2,83 und Steuern und Umlagen mit 0,82 Mill. A. enthalten.

Der Nettogewinn im Hypothekengeschäft betrug rd. 23 Mill. A. Goldhypothekendarlehen (Durchschnittszugang in den letzten 10 Quartalsjahren 28 Mill. A.), bei einem Hypothekendbestand Ende 1925 von 46,18 (1913: 1719) Mill. A. Die Teilungsmasse ist mit 84,27 gegen 81,25 Mill. A. Ende 1924 gewachsen. Das reine Pangeschäft erbrachte brutto 11,56 (1913: 8,10) Mill. A. Die Vermögensaufstellung zeigt gegen 31. Dez. 1924 bei Kreditoren nahezu eine Verdoppelung der Einlagen von 10,41 auf 17,95 ermäßigten. Der Aktientumlauf hat sich von 2,19 auf 16,37 stark erhöht, ebenso der Pfandbriefsumlauf von 11,50 auf 44,17. Im Guthaben der Banken waren 9,16 gegen 3,50 Mill. vorhanden, dagegen betrug das Eigenguthaben an Kasse und Bankguthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 12,62 (7,06), Guthaben bei Banken 20,32 (6,75) und Wechsel 22,8 (11,90) Mill. A. In eigenen Wertpapieren bestanden 14,44 (14,75), Konjunktionalbeteiligungen erforderten mit 0,99 (0,68), und dauernde Beteiligungen mit 8,44 (8,72). Debitoren haben sich auf 84,27 (52,64) erhöht, darunter die gedeckten auf 43,41 (23,29) und die ungedeckten auf 40,86 (29,35) Mill. A.

## Bayerische Bank Mannheim

Ausschüttung von 10 v. H. Gewinnanteil

In der gestern unter dem Vorsitz von Bankdirektor Dr. Benno Weil abgehaltenen Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der auf den 2. März anberaumten G. V. die Verteilung einer Dividende von 10 v. H. in Vorschlag zu bringen. Im vorigen Jahre verteilte das Institut eine Dividende von 5 v. H.

## Landm., Lagerhaus und Malmühlenwerke A. G. Wertheim

Die A. G. L. der Landm., Lagerhaus und Malmühlenwerke A. G. Wertheim am 12. Febr. soll nach Genehmigung der Bilanz für das Geschäftsjahr 1924/25 u. a. auch Beschluß fassen über die künftige Geschäftsführung der Malmühle und der Lagerhäuser Wertheim und Reischolzheim. Die im Reichsanzeiger veröffentlichte Einladung zu der ursprünglich am 28. Januar anberaumten G. V. verzeichnete in der Tagesordnung statt dessen die Zusammenlegung des U. R. im Verhältnis 3:1, die Frage der Fortführung des Geschäftes, Verpackung evtl. Verkauf der Lagerhäuser und Verkauf der Mühle Woldehausen. Diese Punkte erscheinen nicht mehr auf der Tagesordnung der jetzt anberaumten Generalversammlung.

Die Amerika-Anleihe der plötzlichen Städte. Die Anleihe wird im Betrage von 3,8 Mill. Doll. heute von den Häusern Strupp u. Co. und der Ames Commercial u. Co. aufgelegt werden, und zwar in Form von 7proz. Seriendebts, die 20 Jahre laufen. Der Ausgabekurs der verschiedenen Serien liegt zwischen 100% und 98% v. H. Die jährliche Verzinsung stellt sich auf 6,5-7,65 v. H. Die Emmissionshäuser haben angeblich schon vor Abschluß des Vertrages Geldgeber für die Anleihe gefunden.

Die Umgestaltung der Preussag. Nach dem jetzt dem preussischen Staatsrat vom preussischen Staatsministerium zugegangenen Entwurf eines Gesetzes sollen die zum zuständigen Bergwertbestitz gehörigen Betriebe, Oerchsfarme und

Berechtigungen ganz oder teilweise der Preussischen Bergwerks- und Hütten A. G. in der Weise übergeben werden, daß sie als Einlagen in die Gesellschaft eingebracht werden. Die seitliche, einem Pachterhältnis ähnliche Konstruktion, zu der man 1923 aus wirtschaflichen und finanziellen Gründen greifen mußte, hat sich praktisch als verfehlt erwiesen und läßt es geboten erscheinen, der Gesellschaft nachträglich den in Betracht kommenden staatlichen Bergwertbestitz zu übergeben. Besondere Kosten entstehen keine, weil die Preussag infolge gesetzlicher Bergwertbestitz keine Kapitalerhöhung zu bezahlen hat. Angesichts der Unsicherheit der künftigen Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Finanzlage des Staates ist es notwendig, der Preussag die Möglichkeit zu geben, sich ohne Belastung des staatlichen Haushalts für die Erhaltung, den Ausbau und die Erweiterung der Betriebsanlagen sowie für sonstige Betriebszwecke erforderlichen Mittel selbst zu beschaffen.

**Saarwerke und Kohllagegemeinschaft.** Wie französischerseits aus Saarbrücken gemeldet wird, sind die Verhandlungen der Saarwerke über ihren Beitritt zur Kohllagegemeinschaft in den letzten Wochen sehr schleppend verlaufen, und zwar vor allem wegen der Schwierigkeiten in der Kontingenzierungsfrage. Die Dülfelder Bergbauvereine vom letzten Donnerstag hatten nur die Frage der Kontingenzierung zum Gegenstand. Von allgemeinem Interesse ist die Regelung der Ausfuhrmärkte, die nicht nur die Werte des Saargebietes und Frankreichs angeht, sondern auch die belgischen, luxemburgischen und französischen Werte. Dabei handelt es sich darum, die im letzten Jahre bei Abschluß des Abkommens mit Luxemburg ins Auge gefaßten Vorstöße in abgeänderter Form wieder aufzunehmen. Die deutschen Delegierten hätten den Vertretern der anderen Länder gewisse neue Gedanken unterbreitet, die zur Zeit von diesen überprüft wurden.

**M. G. M. Mühlenbau- und Industrie-U. G. in Frankfurt a. M.** Die gegen die Füllungsbeschlüsse der G. V. eingeleitete Klage ist von dem Kläger vor dem Verhandlungstermin zurückgezogen worden.

**Reiherrling-Schiffahrt.** Blättermeldungen zufolge ist die Reiherrling-Schiffahrt trotz der von der Opposition eingereichten Anfechtungsklage ins Handelsregister eingetragen worden. Es verläutet, daß die Eintragung zwischen Weibel u. Freytag und der Opposition in Wäldje zu erwarten ist. Die Dachbetriebsgemeinschaft, die von Weibel u. Freytag und Weibel u. Vogt gegründet wurde, hat seit einigen Tagen ihre Tätigkeit aufgenommen.

**Konkurs der Möllenkamp-Automobilwerke, Düsseldorf.** Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, hat sich die Vermahlung nach vorhergehenden Versuchen, das Unternehmen allmählich zu liquidieren, zur Konkursanmeldung genötigt gesehen. Es heißt, daß mehrere Gläubiger Klagen gegen die Gesellschaft vorgebracht sind und eine Verlängerung der G. V. nicht zu erreichen war. Das 300.000 A. betragende Akt. soll gänzlich verloren sein.

**Der Interessenkampf um Koffheim beendet.** Der Rinderheispoker an Aktien der Koffheimer Cellulose- und Papierfabrik A. G., der dieser Tage seinen Höhepunkt erreicht hat, umfaßt nach der F. Z. rd. 300.000 A. A. (U. R. 900.000 A. A. S. L. und 60.000 A. A. H.). Davon befinden sich jetzt unter G. V. stehende Papierfabrik Kässin A. G. rd. 200.000 A. A. und die hannoversche Papierfabrik Alfred-Gronow A. G. rd. 50.000 A. A. Als Käufer tritt eine holländische Gesellschaft auf, die dem Hartmann-Papierkonzern nahesteht. Da diese Gruppe bereits die Aktienmehrheit von Koffheim besitzt, dürfte sie jetzt den weitestgehenden Teil des Kapitals kontrollieren. Damit ist der jahrelange Interessenkampf um Koffheim, der schon in der letzten Zeit zugunsten Hartmanns entfallen war, endgültig beendet. Der Kaufpreis, der beträchtlich über dem Börsenkurs von 30,5 v. H. liegt, ist sofort zahlbar.

**10 v. H. Gewinnanteil der Holzfabrik Mettrichsdorf.** Nach 24.240 A. Abschreibungen verteilt das Unternehmen (Braubau-Gruppe) aus 43.446 A. Reingewinn 10 v. H. Gewinnanteil auf die G. V. und 6 v. H. auf die U. R. In der Bilanz per 30. Sept. erfordern unter 500.000 A. Aktien (L. R. 540.000 A. A.) Barmittel mit 61.000 (101.000) A. A., Debitoren mit 71.000 (67.000) A. A. und Wechsel mit 72.000 (0) A. A., andererseits Schulden mit 181.000 (206.000) A. A., darunter Akzente mit 83.000 (93.000) A. A. Der Betrieb sei voll ausgenutzt und der Abschlag stark gewesen; auch sei im laufenden Jahre eine volle Ausnutzung des Betriebes und ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erwarten. (G. V. 19. Febr.)

**Kapitalerhöhung bei Leonhard Tich A. G. in Köln.** Einmal 25.2 Mill. A. durch Ausgabe von bis zu 6 Mill. A. S. L. zu erhöhen. Die neuen Aktien sind ausdrücklich zum größten Teil für die amerikanischen Bonds-Inhaber bestimmt, die bekanntlich auf die Dauer von 5 Jahren das Recht haben, für je 1000 Dollar Anleihe die Gesamtanleihe belief sich bekanntlich auf 3 Mill. Dollar.

## Devisenmarkt

Europäische Devisen sehr ausnahmslos abgeschwächt

Der europäische Devisenmarkt liegt von New York ausgehend schwach. Der Kursverlust des französischen Francs ist erheblich, infolge der weiterhin ungeklärten französischen Finanzlage. Gegenüber 129,80 gegen London Ende voriger Woche stellte sich der Franc heute auf 131,50, der belgische Francen unter 107, die Lire ohne große Bewegung 220,75 gegen London, Rubel-Schweiz 519, London-Schweiz 19,25, Holland-Schweiz 208,5 (208,25), Paris gegen Schweiz 19,20 (19,45), Mailand-Schweiz 20,00, Rubel-Schweiz 249,75, London-Holland 12,15 (12,12), London-Paris 102,90 (102,90), London-Kopenhagen 19,75 (19,70), London-Stockholm 18,15, Madrid, weiterhin international schwach, stellt sich gegen London auf 34,55 (34,45), Brüssel-Paris 108% (107,50), Mailand gegen Paris 122% (121,25), Rubel-London 486,50.

## Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Netto mangelfrei Mannheim ohne Endjahr in Reichsmark.

Preisveränderungen vom 8. Februar 1926.

Meigen inland	26,75-27,25	Roggenmehl mit Saf	26,75-27,25
ausland	33,00-34,50	Getreidemehl mit Saf	10,50-10,75
Roggen inland	18,25-19,25	Trinkender	17,00-17,25
ausland	22,00-23,00	Roggenmehl	9,00-9,25
Wassermehl (neu)	21,75-22,75	Weizenmehl	8,00-8,50
Gutler	18,00-19,25	Kaffeebohnen	
Wasser inland	17,75-19,25	Süßwaren-Rohstoffe	10,50-11,00
ausland	20,00-23,00	Gruppen	
Wasser gelbes mit Saf	19,00-20,00	Brot-Stroh	5,00-5,50
Wasser weißes mit Saf	19,75-20,75	Getreidestroh	4,50-4,70
Wasser braunes mit Saf	19,75-20,75	Raps mit Saf	

## Berliner Metallbörse vom 8. Februar

Preise in Reichsmark für 1 kg.

Elektrolyt Kupfer	155,20	Aluminium	5,50
Raffiniertes Kupfer	155,25	in Barren	2,40 2,50 2,60 2,80
blei	—	zum ausl.	—
Zinn	—	Silber	—
Nickel (K. H. V. A.)	73,5-74,5	Antimon	3,40-3,50 3,40 3,50
Platin (fr. Wt.)	86,5-87,0	Platin für 1 Gr.	120-1,35 1,30-1,50
Goldmünze	65,5-67,0	Edelst. für 1 Gr.	98-— 98-—
Aluminium	2,25-2,40	Edelst. p. Gr.	480-93,50 480-—

London, 8. Februar, Metallmarkt. (An. H. L. D. eng. v. n. 1016 Ng.)

Rupfer 63,25 62,25	bestelect. 61-— 65,25	Zinn 54-— 57,7
60,3 Februar 61,25 62,75	Edelst. —	Ant. 26 80 26 33
60, Mittel. 67-— 66,75	Zinn Kupf. 283 50 284,75	Casseler 14 90 14 90
		Regulus —

## Schiffahrt

Frachtfahrt in Duisburg-Kuhfurt vom 8. Februar

Das Geschäft an der heutigen Börse war sowohl ins als auch bergwärts ziemlich ruhig. An der Börse wurde eine Bergfahrt nicht notiert; dagegen wurden einige Reisen zu 1,30 A für die Tonne von Ruhrort nach Rheinfalonen bei halben Frühen notiert. Die Exportfrachten nach Rotterdam, Antwerpen-Gent blieben gegenüber den bisherigen Notierungen unverändert.

## Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Mein-Beleg	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12	Mein-Beleg	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12
St. 1000 m	1,08 1,15 1,00 1,02 1,00 1,10	St. 1000 m	3,41 3,40 3,20 3,20 3,20 3,20
St. 1000 m	1,15 1,15 1,05 1,05 1,05 1,05	St. 1000 m	— 1,80 1,79
St. 1000 m	1,15 1,15 1,05 1,05 1,05 1,05	St. 1000 m	— 1,80 1,79
St. 1000 m	1,15 1,15 1,05 1,05 1,05 1,05	St. 1000 m	— 1,80 1,79
St. 1000 m	1,15 1,15 1,05 1,05 1,05 1,05	St. 1000 m	— 1,80 1,79

Verantwortlicher Drucker und Verleger: Dr. Hans, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H. Mannheim, E. G. L. Direction: Erdmann-Druck.

Abredaktion: Kurt Wilder. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Wilder; für das Reklamations: Dr. Fritz Dammer; für den Kommunalpolitischen und Sozialen: Richard Schindler; für Sport und Kunst: Hans Wilder; für den Lokalpolitischen und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Richter; für Anzeigen: J. Bernhardt.



Hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser herzenguter, innigst geliebter Mann und Vater

### Herr Philipp Lambert

Sonntag früh nach langjährigem, mit größter Geduld ertragenem Leiden sanft in Gott entschlafen ist.

Feuerbestattung in aller Stille, in tiefster Trauer:

Frau Louise Lambert Wwe. Ernst Lambert.

MANNHEIM, den 8. Februar 1926.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

### Regina Danecker geb. Schropp

im Alter von 63 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 8. Februar 1926.

In tiefer Trauer: Friedrich Danecker nebst Verwandten. A 2, 1.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 11. Februar 1926, nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

### Todes-Anzeige.

Heute nacht verschied rasch meine liebe Frau und Mutter, Frau

### Elise Schmitt geb. Groß

Die trauernden Hinterbliebenen: Karl Schmitt, D 4, 8 Magda Schmitt.

Die Beisetzung findet Mittwoch nachmittag 1 Uhr statt. \*3688

Nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, starb heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

### Rosalie Biedenkapp geb. Pretsch

im Alter von 53 Jahren, Mannheim, den 8. Februar 1926, Seckenheimerstraße 88.

Karl Biedenkapp u. Kinder Ernst Biedenkapp u. Frau Johanna geb. Nußbaum Familie H. Nußbaum. \*3148

Die Beerdigung findet Mittwoch 1/4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

### Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß gestern vormitag mein lieber Gatte, unser herzenguter Vater, Schwiegervater und Großvater

### Ludwig Hosäus

im Alter von nahezu 79 Jahren sanft entschlafen ist.

Familie Hosäus Familie Sattler Familie Marquardt.

Mannheim (U 4, 13), den 9. Februar 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Februar 1926, 3 1/2 Uhr statt.

### Danksagung.

Für die unserer lieben Helmgangenen erwiesene Liebe und Verehrung sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir den Schwestern des Diakonissenhauses für ihre liebevolle, aufopfernde Pflege. Herrn Kirchenrat Bender für die zu Herzen gehenden Worte sowie dem Quartett der ehemaligen hiesigen Grändelkapelle für die erhebende Trauermusik.

Mannheim, 8. Februar 1926 \*3717 Carl Raddatz u. Sohn Familie Fritz Bös.

Rahma  
Rahma  
Rahma  
Rahma  
Rahma  
Rahma  
Rahma



# Rahma

MARGARINE  
buttergleich

## In jeder Speise

und in jedem Brotaufstrich kommen die großen Vorteile der

## „Rahma buttergleich“:

- ihr reicher Fettgehalt
- ihr hoher Nährwert
- ihr feiner Buttergeschmack
- ihre erstaunliche Billigkeit

## zur vollen Geltung.

Darum verwenden Millionen erfahrener und sparsamer Hausfrauen statt der teuren Butter zum Kochen, Braten, Backen wie zum Brotaufstrich nur noch „Rahma Margarine buttergleich“.

Es lohnt sich!

1/2 Pfund nur 50 Pfennig.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder die Lachzeitung „Tipp“ gratis.

**Kinderwagen**  
gut erhalt. zu verlauf.  
\*5677 K 3, 7, part.



Wohl, daß mir  
Wohlgefallt!

Die wohlgeschmeckende vitaminreiche  
**Lebertran-**  
**Kraftnahrung!**

Fördert die Gesundheit und Widerstandskraft der Kinder in jedem Alter und wirkt selbst bei Widerwillen gegen Lebertran, gern genommen! Druckmaschinen in Apotheken und Drogerien.

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 10. Februar 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlot 2 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Bücherregal, 1 Schreibmaschinentisch, 1 Schreibtisch, 1 Diplomatenschreibtisch, 2 Bedenkstühle, sowie verschiedene...

Ferner bestimmt:

3 Maß Wein, Oberbacher u. Hambacher aus 1915 für ohne Nach. Angebot wird im Landlot bekannt gegeben.

Mannheim, den 8. Februar 1926  
Beiler, Gerichtsvollzieher Geschäftsstelle. \*3631

### Vermischtes.

**Der Ditt.**  
wider am Sonntagabend in den Kaiserhöfen den Mantel auf Nr. 188 mitgenommen hat, ist erkannt, spricht sich einlad. Dittelt u. wird gebeten, denselben wieder dort abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt. \*3674

**Strümpfe u. Socken**  
werden zum Stricken angenommen. Billigste Berechnung. \*3613  
Giesendorffstraße 19, 4. Stod.

Beil. Fräulein sucht nach Kunden u. Hilfen u. Stoffen. Ganz bill. Berechnung. \*3681  
Häcker, P 3, 13, 3. St.

**Schreibmaschinen**  
gebraucht, preiswert zu verkaufen  
Winkel, N 3 7-9, Tel 2455 612

**Mittag- und Abendtisch**  
können noch einige Herren teilnehmen. S 6, L. 1 Treppe. 2646

### Geldverkehr.

**4 bis 500 Mk**  
gegen höchsten Zins u. Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Angebote unter C. Y. 42 a. d. Geschäftsstelle des B. \*3642

**2500-3000 M.**  
auf 1 Jahr gegen gute Zinsen u. Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote unter E. K. 78 an die Geschäftsstelle. \*3631



## Deshalb!

Morgen Fritz, wie gehts?  
Danke gut, wie immer und Dir? Dem Aussehen nach ausgezeichnet!

Stimmt genau, das verdanke ich nur Deinem guten Rat von voriger Woche.

Aha! von wegen dem Tabak, nicht wahr?  
Jawohl, ich habe mir sofort ein Paket Klepenkerl und Madastra von Oldenkott-Rees gekauft. Jetzt schmeckt mir die Pfeife und Madastra bekommt mir ausgezeichnet. Mein alter Herr füttert den ganzen Tag die lange Pfeife mit Klepenkerl.

Das glaube ich, Du hast bis jetzt nur mit den Augen geraucht, wie so mancher. Für mich unterliegt es keinem Zweifel, wer etwas Geschmack auf der Zunge hat und sich nicht alles Mögliche aufhängen läßt, wird sich über kurz oder lang höchst, aber entschieden für das feingeschneidene Zeug bedanken.

Du hast Recht, man kann immer wieder etwas dazu lernen.

**Drucksachen** liefert schnell **Druckerei Dr. Haas**  
G. m. b. H. E. G. 2



**National-Theater Mannheim**  
 Dienstag, den 9. Februar 1926  
 151. Vorstellung, außer Musik Nr. 45  
 F.V.B. Nr. 2801-2805, 2861-2900, 7247-7250  
 7401-7415, 7905-7924, 8251-8294, 8521-8525,  
 8960-8977.  
 F.V.B. Nr. 813-851, 1501-1530, 1601-1619.  
 Zweites Gastspiel Paul Wegener  
 mit seinem Ensemble aus Berlin.  
**Gyges und sein Ring**  
 Eine Tragödie in fünf Akten von Friedrich Hebbel.  
 Regie: Paul Wegener.  
 Anfang 7.30 Uhr. Ende 9.30 Uhr.  
 Personen:  
 Kandaules, König von Lydien Paul Wegener  
 Rhodope, seine Gemahlin Antonia Straßmann  
 (Stadtth. Berlin)  
 Gyges, ein Grieche Georg Brand  
 (Stadtth. Basel)  
 Hero, Sklavin Clara Reichens  
 (Deutsch. Th. Berlin)  
 Leobis, Sklave Greg. Schröder  
 (Deutsch. Th. Berlin)  
 Thoon, Sklave Friedrich Domin  
 (Lessingth. Berlin)  
 Karna, Sklave Fritz Meichler  
 Passé nach dem 4. Bilde.

**Verenigte Konzertsäle**  
 Heute Dienstag, Musensaal  
 abends 7 1/2 Uhr.  
**Akademikkonzert**  
 Leitung: Richard Lert  
 Generalmusikdir. Carl Müller. Violin-  
 Musikwkg.: meister.  
**Dr. Ernst Toch, Dirigent**  
 Mozart: Serenade für 13 Blasinstrumente, Toch:  
 Konzert für Violon-Cello mit Kammerorchester,  
 Strauß: „Also sprach Zarathustra“, 1114  
 Karten v. Mk 12.— bis 2.80 einschl. Steuer an d.  
 bkk. Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

**Feuerio**  
 Große Karneval-  
 Gesellschaft E. V.  
 Motto 1926: S' werd' auch wider besser.  
**Der Große  
 Bürger Maskenball 1926**  
 findet statt am Samstag, 13. Febr., abds. 8.11  
 in sämtlichen Räumen des „Apollo“, 0 6, 3  
 4 Musikkapellen 4 Tanzsäle  
**Prämierung der originellsten Masken!**  
 Die Theatervorstellung fällt an diesem Tage aus.  
**Eintrittspreise:**  
 für Mitglieder: M. 3.— einschl. Steuer  
 für Nichtmitglieder: M. 5.— einschl. Steuer  
**Vorverkauf:**  
 für Mitglieder: Zigarrenhaus Ernst Dreher  
 E. 1, 18  
 für Nichtmitglieder: Zigarrenhaus Ernst  
 Dreher, E. 1, 18, Zigarrenhaus Alb. Hoff-  
 mann, H. 1, 1 und O 6 5, sowie an der  
 Theaterkasse des Apollo;  
 in Ludwigshafen a. Rh.: Zigarrenhaus Alb.  
 Hoffmann, Ludwigstraße 31  
 1108 Der Elferat.

**Restaurant Durlacher Hof P. 5. 2**  
 Mittwoch, 10. Februar  
**Großer Kappenaabend**  
 mit humoristischen Einlagen.  
 wozu höflichst einladet. \*373  
 Christian Stiegler.

**Weinhaus Holzappel**  
 Heute Dienstag  
**groß. Schlachtfest**  
 Mittwoch, ab 6 Uhr abends:  
 STANNESSEN: Kalbschäufel auf  
 wänsch. Art & M. 1.20. Es ladet höf. ein  
 C. Holzappel

**Tanzschule Sfundebeck**  
 Friedrichsplatz 14 Fernspr. 3000  
 vornehmstes, führendes Institut am Platz.  
 eigene, vornehm ausgestattete Privatsäle u.  
 Säle für Kurse, Zirkel und Einzelunterricht.  
**Neue Anfängerkurse** 1102  
 beginnen am 18. und 20. Februar. Persönl.  
 Anmeldung erbeten. Prospekte kostenlos.

**Frisch eingetroffen:**  
 Landbutter, feinste Pfd. H. 1.80  
 Frische, feinste Allgäuer  
 Süßrahm-Tafelbutter Pfd. 2.—  
 Handkäse, 60 Stück Kiste H. 1.50  
 Frische Eier Stück 12 Pfg.  
 Landeier, große 100 St. M. 15.—  
 Romadour, reif Pfd. 70 Pfg.  
**Rommelb., H. 1.15** Tel. 7564

**UFA-THEATER**  
**P 6 Enge Planken P 6**  
**Der große Erfolg**  
 nach dem Walzertraum mit dem  
 völlig neu gedrehten Jubiläums-  
 Film der Nordia:  
**Die Lieblingsfrau  
 des Maharadscha**  
 Ein indischer Liebesroman in 9 Akten.  
 Spieldauer ca. 2 Stunden.  
 In ganz neuem Gewande, mit allen  
 Errungenschaften der modernen Film-  
 technik und einem bisher unerreichten  
 Kostenaufwand sind die Filmaufnahmen  
 gemacht worden, die nach Indien und  
 an die Küstern lägen.  
**Gunnar Tolnaes**  
 ist wieder der Maharadscha. Der Name  
 seiner Lieblingsfrau ist S2/4  
**Karina Bell**  
 die berühmteste nordische Schönheit  
**Beiprogramm!**  
 Anfangszeiten der Filme wochentags:  
 4.00, 4.20, 6.00, 6.05, 6.15, 6.20,  
 8.30, 8.50 bis 10.30 Uhr.  
**Eintritt jederzeit!**  
**„Ein Walzertraum“**  
 gelangt nur noch in der Schauburg  
 zur Ausführung!

**Stichworte**  
 aus der Mannheimer Kritik über die Erst-  
 ausführung des Filmes  
**„Ein Walzertraum“**  
 N. M. Ztg. Mittagsausg. 30. 1. . . .  
 Dies ist eine geradezu ungeheuro  
 Begeisterung aus . . . in der  
 Tat: Eine neue Grotte unserer  
 Ufa, eine Spitzenleistung von  
 unvergleichlicher Schönheit u.  
 entzückender Grazie, ein Werk  
 das zum Erlebnis wird und be-  
 geisternd muß . . . Mannheim hat  
 ein himmlisches Ereignis, sein Ta-  
 gesgespräch. Die Direktion bietet  
 in beiden Theatern musterhafte An-  
 führungen, denen der stempels  
 gewissenhaften und liebevollen Vorbe-  
 reitung zuzuschreiben ist. Einen Löwen-  
 anteil daran haben die beiden musika-  
 lischen Führer der Ufa-Orchester —  
 Otto Hürzer und Otto Apfel —  
 die eine genau abgestimmte einwand-  
 reiche szenenmäßige musikalische Illu-  
 stration herausgebracht haben und die  
 Hörer mit der schmelzigen und still  
 echten Wiedergabe der prächtigen  
 Wiener Weisen und Opernmelodie-  
 nen zu echter Begeisterung hinar-  
 reißt. Was aus aus den gleich vor-  
 trefflich musizierenden Orchestern  
 herausheben, verdient uneinge-  
 schränktes Lob.  
 N. B. Ldsztg. 31. 1. . . . „Man müßte,  
 wollte man den überwältigenden  
 Eindruck des Filmes wiedergeben,  
 eine ganze Reihe von Szenen anführen . . .  
 Mannh. Volkstimme 31. 1. Der be-  
 zugsreiche Rhythmus, die beschwingte  
 Melodik des Wiener Walzers klingen  
 aus jeder Szene, spielt in jedem  
 Lächeln, in jeder Bewegung der klei-  
 nen Prinzessin und der liebenden  
 Wiener Geigerin. Der Reizpunkt, der  
 dieses Wunder vollbringt, gleich-  
 sam mit dem Kapellmeisterstab Regie  
 führt, heißt Ludwig Beyer . . . . .  
 Mannh. Volkstimme 31. 1. Es ist ein  
 ganzes Film jenseit vorbei wie ein  
 Wiener Walzer, bald übermäßig juch-  
 zend, bald wieder in gedankten  
 Wogen verfliehet Melancholie. Man  
 weiß nicht recht, ob die Musik  
 den Film begleitet oder der Film  
 die Musik, und so soll es auch  
 sein. . . . . Kurzum: man kann an  
 allem seine helle Freude haben.  
 Mannh. Volkstimme 1. 2. Wer sich  
 einige Stunden an köstlicher Wiener  
 Herzlichkeit und allevergnessender  
 Lebensfreude erquickern will, den  
 wird dieser Film nicht enttäuschen,  
 umso mehr, als das prächtige  
 Schauburg-Orchester mit den  
 wärmenden Strahlstrahlen die  
 Wirkung der Bildstreifen kräftig unter-  
 streicht.  
 Kasseneröffnung 2 Uhr  
 Anfangszeiten: 4 1/2, 6 1/2 u. 8 1/2 Uhr  
 Nur noch ein paar Tage in der

**Schauburg**  
 K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1  
**Gambrinus** U 1, 5  
 Telefon 6590 u. 1837  
 Heute  
**Großes Schlachtfest**  
 Spezialität: Schlachtplatten.  
 Reichhaltige Abendkarte, 510-  
 sowie von 8 1/2 Uhr an Souper.  
 Es laden höflichst ein A. Lammersch - Haas.

Ab heute Dienstag:  
**Harry Liedtke**  
 in  
**Der Mann ohne Schlaf**  
 Aus dem Leben eines Schlafwagenkontrolleure  
 Die Damen, mit denen er als Schlafwagen-  
 Kontrolleur in ewigem Streit lebt, sind:  
**Hanny Weisse, Maly Dalschaft  
 Kelga Molander**  
 Ferner wirken noch tatkräftig mit:  
**Fritz Kampers Fischer-Käppe  
 Emil Heyse.**  
 Regie: Der Meister-Regisseur Carl Boese.  
 Der 2. Großfilm heißt:  
**Ihr schlechter  
 Ruf**  
 ein englischer  
 Gesellschaftsfilm  
 mit  
**Lilian Hall-  
 Davis**  
 7  
 Akte  
**Gaumont-Woche Nr. 5**  
 Anfang 4.00, 6.00 und 8.10 Uhr. S292

**Palast-Theater**  
**Original Schwarzer Herrgott**  
 mit Cressenz in Paß und Flaschen  
**degl. billige Rotweine**  
 empfiehlt aus Specksalz \*393  
**Weingrosshandlung Bronner**  
 Tel. 5967 H. 5. 0  
**Mühnerzucht Franck**  
 liefert täglich garantiert frische  
**Trink-Eier**  
 18 Pfg. p. Stück. \*3724  
 Abgabe: R. Keller, Dammstraße 16 H. 61.

**Schreiber**  
 Feine Frischobst-Marmelade  
 lose gewogen Pfund 45 Pfennig  
**Helvetia-Konfitüren**  
 lose und in Gläsern  
 zu herabgesetzten Preisen  
 Apfelgelee Pfund 65 Pfennig  
 Himbeer-, Johannisbeer-,  
 Quitten-Gelee  
 S337  
**Schreiber**

**ALHAMBRA**  
 P. 7. 23. TEL. 9202.  
 Das große historische Filmwerk  
 ist über alles Lob erhaben und wird  
 von dem Publikum  
 mit großem Beifall  
 aufgenommen. In der Hauptrolle:  
**Otto Gebühr**  
 in seiner  
 unnachahmlichen Verkörperung des  
**FRIDERIGUS REX**

**Die Mühle von  
 Sanssouci**  
 Eine reizende Erzählung aus dem  
 anekdotenreichen Leben  
**Friedrichs des Großen**  
 nach dem bekannten Lustspiel von  
 Siegfried Philipp  
**in 10 Akten**  
**Die Mühle von  
 Sanssouci**  
 erntet nunmehr in allen  
 deutschen Großstädten  
 einen bisher noch nicht  
 dagewesenen Erfolg  
**Verstärktes großes  
 Künstler-Orchester**  
 Jugendliche  
 haben bis 6 Uhr Zutritt  
 Anfangszeiten  
 2.30, 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr.

**„Das Stuvkamp-Gefühl.“**  
  
**„Stuvkamp-Salz“**  
 regeneriert das Blut, verleiht Stoffwechsel-  
 erweiternde, wie: Herzkrankheiten, Rheuma, Leukämie,  
 Magen- und Darmleiden, Verdauungsstörungen,  
 reinigt Leber, Gallen, Nieren, entfernt überschüssig-  
 Fett, schafft Schlaf u. Appetit, blickt das Aus-  
 sehen, Energie u. Lebensfreude, mit einem Wort, die  
**„Stuvkamp-Lebensfreude“**  
 Stuvkamp-Salz in Original-Packungen zu Mk. 3.—  
 und Mk. 2.—, überall zu haben.  
 Hüten Sie sich vor minderwertigen  
 Fabriken ausländischer Herkunft.  
 Bestimmt zu haben in folgenden Depots:  
 Ludwig & Schülthelm, Drogerie u. Parfümerie, O 4. 5. Storchdrogerie  
 Albert Gommann, R 1 6. Kurfürstendrogerie Th. v. Elchstedt, N 4. 13 14.  
 Michaelidrogerie Fr. Becker, O 2 2. Hirschdrogerie J. Ottendorf, O 7, 12.  
 Dr. Ernst Statzmann, Drogerie, P 6. 3. Merkur-Drogerie Hch. Meckle,  
 Gontersplatz 7, Gg. Springmann, Drogerie, P 1 6. Ludwigshafen: a.  
 Hch. Spiegel, Drogerie, Bismarckstr. 89  
 Generalvertreter für Preisbad Baden:  
 Fritz Stürzinger, Karlsruhe, Karlstr. 49, Tel. 5092

